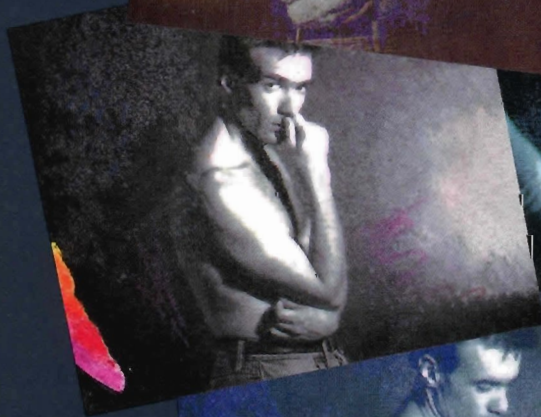
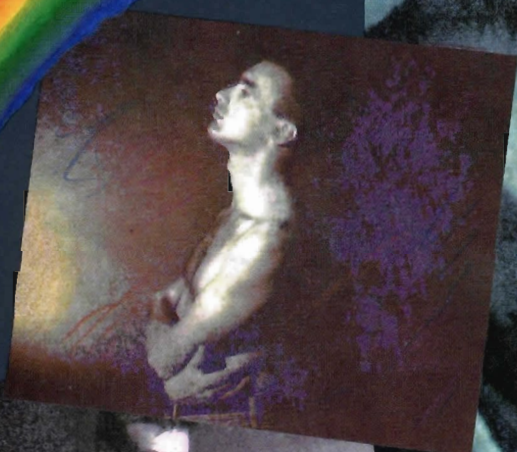


JAHRESBERICHT
1988/89



Inhalt		
	Bericht des Vorstands	5
	Aufklärung und Information	7
	Drogen	10
	Homosexuelle Männer	13
	Justizvollzug	16
	Medizin und Gesundheitspolitik	18
	Menschen mit HIV / Menschen mit AIDS	20
	Presse	22
	Prostituierte	24
	Psychosoziales	26
	Recht	28
	Finanzen	30
	Einnahmen und Ausgaben 1988	31
	Daten zur organisatorischen Entwicklung	32
	Vorstand / Beiratsmitglieder	32
	Geschäftsbereichsübersicht	33
	Veröffentlichungen der D.A.H.	35
	AIDS-Hilfe-Organisationen	37

Das Netzwerk zur Selbsthilfe und solidarischen Hilfe von Menschen mit HIV, von Menschen mit AIDS und von durch HIV Bedrohten konnte im Berichtszeitraum 1988/89 wesentlich gefestigt werden. Dabei hat das 2. Europäische Positive-Treffen in München und die forcierte Diskussion über das Selbstverständnis der AIDS-Hilfen erneut deutlich gemacht, daß Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS ihre Interessen nicht von anderen vertreten lassen können. Anspruch ist es vielmehr, die eigenen Interessen selbst zu formulieren und durchzusetzen. Dies hat weitreichende Konsequenzen für das Selbstverständnis und die Arbeit der AIDS-Hilfen. Angehörige der Hauptbetroffenengruppen entwickeln ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein nicht nur als Menschen mit HIV, sondern im Kontext ihres jeweiligen Lebenszusammenhangs und ihrer unterschiedlichen Lebensformen: als Schwule, als DrogengebraucherInnen, als Hämophile. Hier sind emanzipatorische Entwicklungen in Gang gekommen, die die AIDS-Hilfen als Teil ihrer Arbeit forcieren wollen und werden.

Unbestreitbar laufen emanzipatorische Prozesse nicht konfliktfrei ab – auch nicht in Selbsthilfe-Gruppen. Sie auszuhalten ist nur möglich auf der Grundlage der Prinzipien, die unverändert die Arbeit von AIDS-Hilfen charakterisieren: Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Die stärkere Rückbesinnung hierauf macht es notwendig, „naturwüchsige“ Entwicklungen zu hinterfragen: so zum Beispiel den Stellenwert hauptamtlich Beschäftigter als Unterstützung für die ehrenamtlich Tätigen; die Ausgestaltung der Präventionsarbeit; das Verhältnis zur Medizin und zum Gesundheitswesen; die Einschätzung und Bedeutung von Forschung; den Anspruch auf staatliche Finanzierung; die Frage der Akzeptanz von AIDS-Hilfe-Arbeit als politischer Arbeit.

Dies sind Aspekte, die in der noch anhaltenden Selbstverständnisdebatte zum Teil heftig diskutiert werden. In der politischen Auseinandersetzung hat die Deutsche AIDS-Hilfe (D.A.H.) auch im Berichtszeitraum ihre Position in der Öffentlichkeit deutlich formuliert: durch den „Tag der Uneinsichtigen“ am 9. Juli 1988 in Frankfurt; durch die Erklärung zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 1988 und nicht zuletzt durch den auf der Mitgliederversammlung am 13. November 1988 in Hamburg gefaßten Beschluß, den HIV-Antikörpertest auch aus politischen Gründen abzulehnen. Hintergrund hierfür ist ein Urteil des Bundesgerichtshofes, in dem höchstrichterlich eine einseitige Verantwortung der positiv Getesteten festgeschrieben wird. Der damit vorgenommenen Einteilung in Opfer und Täter, Unschuldige und Schuldige auf der Basis eines Testergebnisses gilt es entschieden entgegenzutreten. Ein wesentlicher Aspekt der Präventionsarbeit ist es derzeit noch immer, deutlich zu machen, daß der HIV-Antikörpertest nur ein medizinisch-diagnostisches Verfahren ist, das keinerlei präventive Funktion hat. Safer Sex und Safer Use als Möglichkeiten der Infektionsvermeidung werden durch den Test nicht ersetzbar.

Für die nächste Zukunft geht es darum, die Ergebnisse der Selbstverständnisdebatte in konkrete Arbeit umzusetzen. Als Folge kann in Teilbereichen eine Umstrukturierung der bisherigen Arbeit notwendig werden, insgesamt wird die Arbeit der AIDS-Hilfen dadurch aber wesentlich konsolidiert.

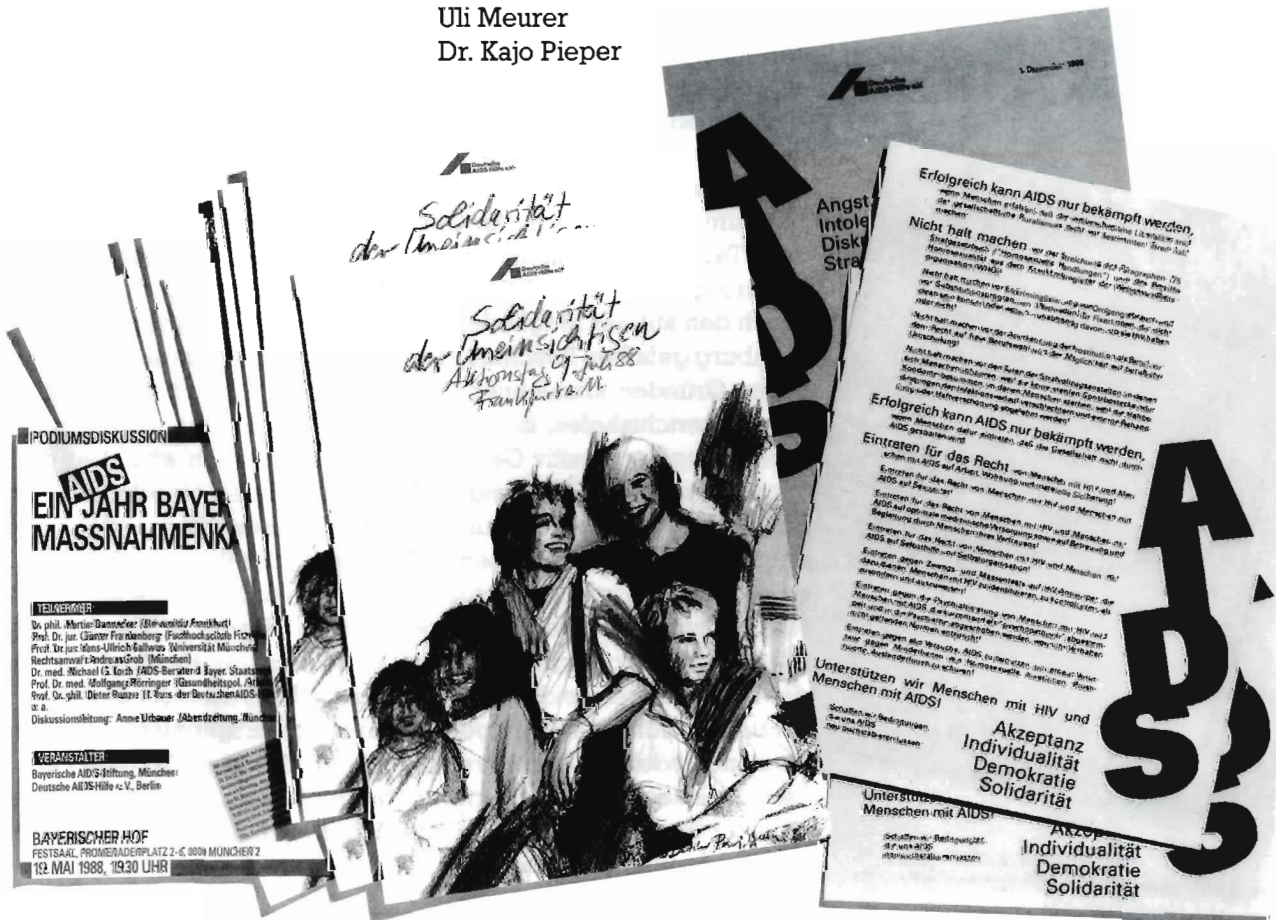
Neben der gezielten Präventionsarbeit gilt es für die AIDS-Hilfen künftig verstärkt, die eigenen Positionen noch massiver nach außen zu tragen und intensiver mit anderen Selbsthilfeeinrichtungen zusammenzuarbeiten, die ähnliche Ansätze und Interessen haben. Dafür wird es notwendig, gemeinsame Positionen zur Gesundheitspolitik zu erarbeiten, um erfolgreich zum Beispiel gegen neuerdings immer offener zutagetretende Psychiatrisierungstendenzen gegenüber Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS anzugehen.

Eine solche gezielte Bündnispolitik muß auch im Hinblick darauf entwickelt werden, Forschungspolitik – zumal die medizinische – kritischer zu hinterfragen und gefährliche Entwicklungen rechtzeitig zu verhindern. Anzusprechen ist in diesem Zusammenhang die scheinbar wahllose und ungezügelt Sammlungen nichtanonymer Daten von Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS. Nach Überzeugung der D.A.H. darf ethisch verantwortbare Forschung keinesfalls dazu beitragen, Stigmatisierung, Ausgrenzung und Verfolgung möglich zu machen.

Berlin, im April 1989

Der Vorstand

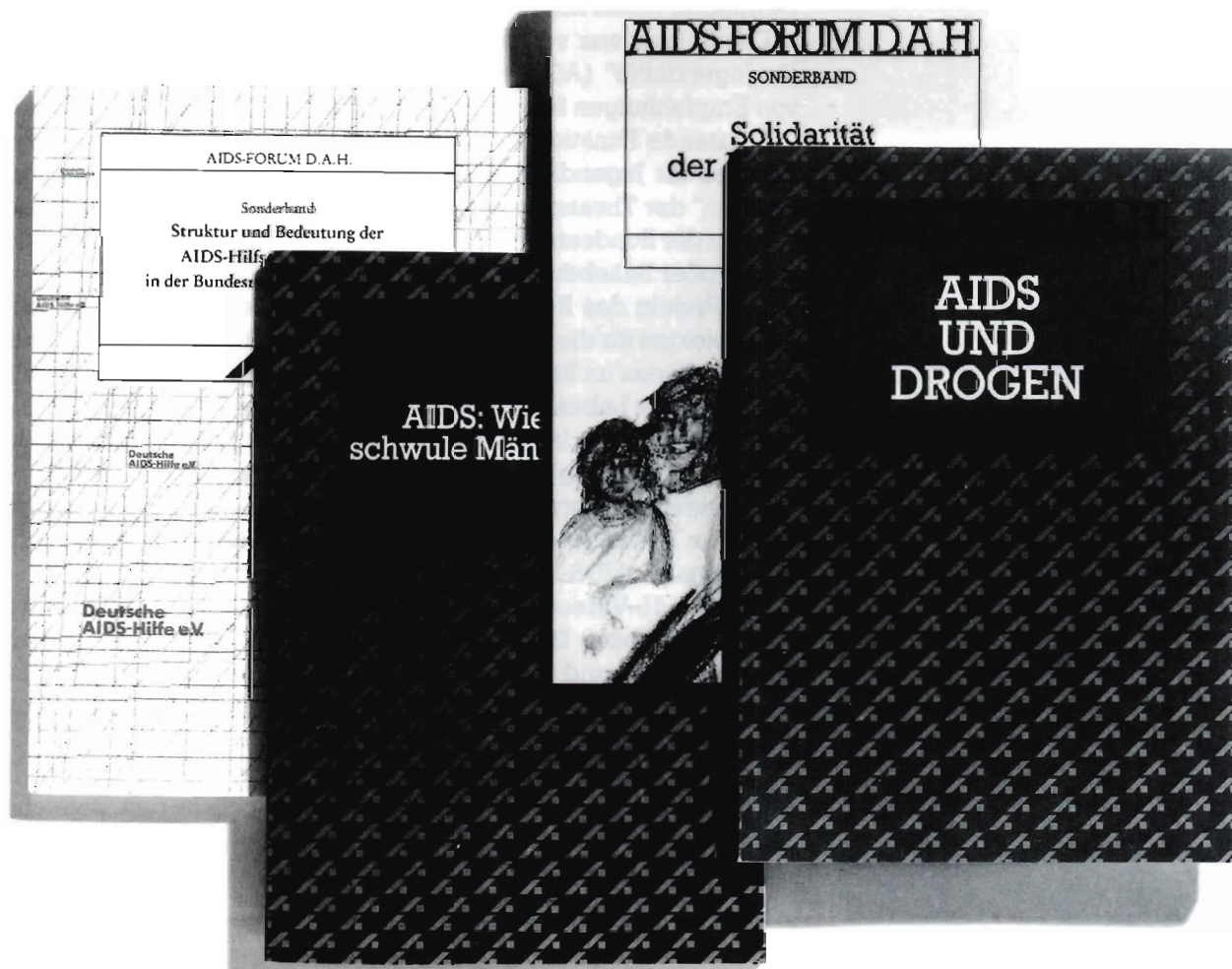
- Prof. Dr. Dieter Runze, Vorsitzender
- Christiane Friedrich, stellvertretende Vorsitzende
- Helge Dreyer
- Uli Meurer
- Dr. Kajo Pieper



Das Aufklärungskonzept der D.A.H. unterscheidet auch im Berichtszeitraum 1988/89 zwischen Präventionsbotschaften, die an die Hauptbetroffenengruppen gerichtet sind und einer allgemeinen Information für die breite Öffentlichkeit. Verstärkt wurde darüber hinaus die themenspezifische Diskussion mit der Fachöffentlichkeit.

So will die Reihe „AIDS-FORUM D.A.H.“ die wissenschaftlich-praktischen Erfahrungen und Standpunkte, die in der AIDS-Hilfe-Bewegung vorhanden sind, themenspezifisch bündeln sowie fachliche Kontroversen und Kritik aufgreifen, um die Selbstverständnisdiskussion zu vertiefen und um einen institutionsübergreifenden Diskurs zu ermöglichen. Im Berichtszeitraum sind in dieser Reihe vier Bände erschienen: „Struktur und Bedeutung der AIDS-Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland“, „AIDS und Drogen“, „AIDS – Wie leben schwule Männer heute? Bericht über eine Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe“ und der Dokumentationsband „Solidarität der Uneinsichtigen. Aktionstag 9. Juli 1988, Frankfurt am Main“. Diese Publikationen fanden in der Fachöffentlichkeit und über diese hinaus so großes Interesse, daß sie nach kurzer Zeit vergriffen waren. Aufgrund der Nachfrage ist eine Wiederauflage geplant. Die Auflagenhöhe für die im laufenden Jahr projektierten Ausgaben soll verdoppelt werden.

Der „Heutige Wissensstand“, als Standardbroschüre für die allgemeine Öffentlichkeit bisher in über zwei Millionen Exemplaren verteilt, wurde neu konzipiert und soll nach Bewilligung der Mittel durch



die BZgA im Frühsommer 1989 erscheinen. Neben medizinisch-biologischen werden insbesondere psychosoziale und sozialpsychologische Aspekte der HIV-Infektion berücksichtigt.

Die Faltblätter „AIDS-Info“ in zehn Sprachen werden zur Zeit unter besonderer Berücksichtigung des soziokulturellen und -sexuellen Kontexts der jeweiligen ethnischen Zielgruppe überarbeitet. Im „Vogel-Comic“ in türkischer und deutscher Sprache ist dieser Ansatz bereits realisiert worden. Da für Comics von der BZgA keine Mittel bereitgestellt wurden, erfolgte die Finanzierung aus Eigenmitteln. Vor allem bei türkischen Jugendlichen ist dieser Comic so beliebt, daß er inzwischen vergriffen ist und die D.A.H. sich um Mittel für einen Nachdruck bemüht.

Aktualisiert wurde auch die Broschüre „AIDS-Hilfe auf einen Blick“, in der für MitarbeiterInnen im klinischen und ambulanten Bereich das Beratungs-, Betreuungs- und Selbsthilfeangebot der regionalen AIDS-Hilfen detailliert dargestellt wird.

Die im Beltz Verlag erschienenen Unterrichtsmaterialien „AIDS – Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit“ sind inzwischen fast vergriffen. Eine weitere Auflage ist für den Frühsommer vorgesehen.

Bei der Konzeptionierung einer Broschüre für Hörgeschädigte durch die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Hörgeschädigter“ hatte die D.A.H. beratende Funktion. Diese Broschüre sollte von der D.A.H. Ende 1988 veröffentlicht werden, was bisher aufgrund nicht bewilligter Mittel scheiterte.

Das Referat war vertreten in einer von der „Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe“ (AGJ) einberufenen Kommission zur Erarbeitung von Empfehlungen für die Präventionsarbeit im Erziehungsbereich.

Beratende Funktion hatte das Referat außerdem bei der Produktion des für Jugendliche geschriebenen Theaterstücks „Dreck am Stecken“ der Theatergruppe Reiner Strahl, das inzwischen in vielen Städten der Bundesrepublik und in Berlin (West) aufgeführt wird und sich großer Beliebtheit erfreut.

Ein Projekt des Referats umfaßte die Konzeption und Erstellung von Objekten für die Darstellung von AIDS-Selbsthilfegruppen und –organisationen im Rahmen der Ausstellung „Vollbild. Eine Kunstausstellung über Leben und Sterben“, die von der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst in Zusammenarbeit mit der D.A.H. und der Deutschen AIDS-Stiftung „Positiv leben“ in Berlin veranstaltet wurde.

Mit eigenen Informationsständen war die D.A.H. auf den Messen „Aktiv“ in Düsseldorf und „Gesundheit 88“ in Berlin sowie beim 4. Internationalen AIDS-Kongreß in Stockholm vertreten.

Das D.A.H.-Video-Archiv bei der Medienoperative Berlin wurde weiter ausgebaut. Die dort archivierten Aufzeichnungen von Fernsehsendungen und eigenständigen Videotapes zum Thema AIDS/HIV-Infektion werden von regionalen Gruppen für interne Zwecke genutzt.

Im Berichtszeitraum koordinierte das Referat 18 Schulungen für MitarbeiterInnen regionaler AIDS-Hilfegruppen in den Bereichen Präventionsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

AIDS
Medizinisch-biologische
und gesellschaftliche
Aspekte einer Krankheit
Unterrichtsmaterialien
Herausgegeben von der
Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

BELTZ praxis

Die Hauptübertragungswege der Virus HIV liegen in den Bereichen Sexualverhalten und Drogengebrauch. Auf dem Weg zur Identifizierung erproben Jugendliche unterschiedliche sexuelle Kontaktformen, die experimentieren auch häufig mit Drogen. Schulischer Aufklärungsbereich kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Zugleich bietet die Pubertät als Phase

die schneller Lernens günstige Voraussetzungen für den Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten für den weiteren Lebensweg. Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien wollen über die medizinische Aufklärung hinaus zur Versachlichung und Sensibilisierung beitragen, um dem einzelnen Jugendlichen Handlungs- und Entscheidungskompetenz im eigenen

Verhalten und Beurteilungskompetenz im gesellschaftlichen Umgang mit der Krankheit zu ermöglichen.

Aufklärung und Information

Am 9. Juli 1988 veranstaltete die D.A.H. in Frankfurt a. M. einen gemeinsamen Aktionstag aller AIDS-Hilfen unter dem Motto „Solidarität der Uneinsichtigen – Für eine menschliche AIDS-Politik“. Mit einer Demonstration durch Frankfurt, mit Kundgebungen und mit einem Kulturprogramm wurde auf gesellschaftliche Umstände hingewiesen, die das Leben von Menschen mit HIV, von Menschen mit AIDS beeinträchtigen und die es Menschen, die in dem realen Risiko leben, sich mit HIV zu infizieren, erschweren, selbstbestimmt zu handeln.

Die Palette zielgruppenspezifischer Präventionsmaßnahmen wird im vorliegenden Jahresbericht nach Fachgebieten dargestellt.

In Zukunft wird die Präventionsarbeit noch stärker differenziert werden: einerseits je nach Zielgruppe in den Präventionsaussagen, andererseits durch die Wahl der Medien (Print-, AV-Medien, Give-Aways). Der Weiterentwicklung des Präventionskonzepts soll auch ein von der D.A.H. veranstalteter „Präventionskongress“ im Spätherbst 1989 dienen, zu dem WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen unterschiedlicher Fachdisziplinen und Organisationen eingeladen werden.



Drogen

In den von der D.A.H. veranstalteten Workshops wurden regional gravierende Versorgungsmängel für DrogengebraucherInnen und Ex-UserInnen festgestellt. Die bestehenden Einrichtungen der Drogenhilfe sind überlastet. ÄrztInnen und PflegerInnen berichteten über Integrationsprobleme von drogengebrauchenden Menschen mit HIV und mit AIDS während und nach der stationären Behandlung. Die AIDS-Hilfen verfügen über keine zusätzlichen Wohnangebote und szenenahen Treffpunkte für FixerInnen mit HIV und mit AIDS. Entlassungen aus der Psychiatrie, Haftunterbrechungen oder Strafaussetzungen bei Betroffenen scheitern an nicht vorhandenen Anschlußhilfen. Das gesamte ambulante gesundheitliche und psychosoziale Versorgungsnetz ist nicht auf die komplexe Problemlage von drogengebrauchenden Menschen mit HIV und mit AIDS oder mit HIV-Gefährdung zugeschnitten.

Vor diesem Hintergrund veröffentlichte die D.A.H. im Mai 1988 ihr Drogen-Strategiepapier „Befunde und Strategien zur AIDS-Prävention im Bereich AIDS und Drogen“, in dem die Möglichkeiten gesundheitlich präventiven Handelns in der AIDS-Prävention bei i.v. drogengebrauchenden Menschen aufgezeigt werden. Diese Arbeit liegt zusammen mit der Literaturstudie „AIDS- und HIV-Progression 1982-1987 bei i.v. Drogengebrauchern und -abhängigen in Europa“ die im Auftrag der D.A.H. von Prof. Dr. Friedrich Bschor, Dr. Reinhard Bornemann und Vera Kalinna erstellt wurde, als Band I der Reihe AIDS-FORUM D.A.H. vor. In beiden Beiträgen wird aufgrund der

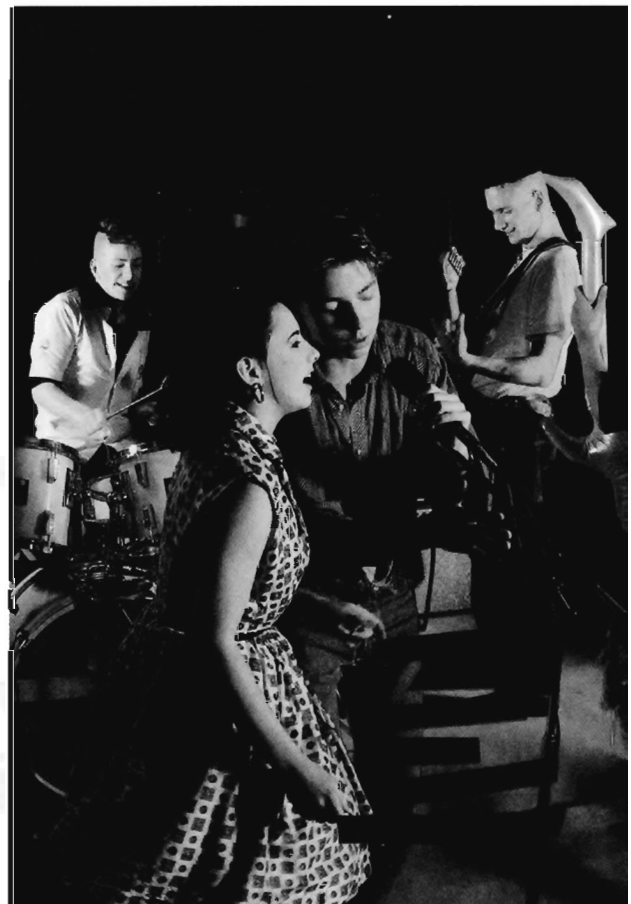


Auswertung bisheriger Erfahrungen für den großzügigen Ausbau eines niedrigschwelligen medizinischen, psychosozialen sowie sozial- und rechtspolitischen Verbundsystems unter Einschluß von Substitutionsangeboten plädiert. Solange DrogengebraucherInnen marginalisiert, ausgegrenzt und kriminalisiert werden und durch strukturelle Probleme wie Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Bildungsdefizite psychosozial belastet sind, ist nämlich jede Initiative zur AIDS-Prävention in ihrem Handlungsspielraum substantiell begrenzt, weil den Betroffenen die Grundvoraussetzungen für Eigenverantwortung und Selbsthilfe entzogen sind.

Auf der Basis ihrer Grundsatzpositionen und unter Ausklammerung ihrer einzelfallbezogenen Substitutionsforderung hat die D.A.H. die Kooperation mit dem Fachverband Drogen- und Rauschmittel auf Fortbildungsebene verstärkt.

Im Juli 1988 haben sich beide Verbände gemeinsam öffentlich gegen die Kriminalisierung und Verelendung von Drogengebrauchern ausgesprochen und den Ausbau niedrigschwelliger Kontakt-, Beratungs- und Betreuungsangebote gefordert. Auf dem 35. Internationalen Kongreß über Alkoholismus und Drogenabhängigkeit in Oslo präsentierte das Referat ein Papier zur HIV-Prävention bei i.v. Drogengebrauchern.

Erstmals wurden der D.A.H. Mittel zur Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatorenschulungen im Bereich

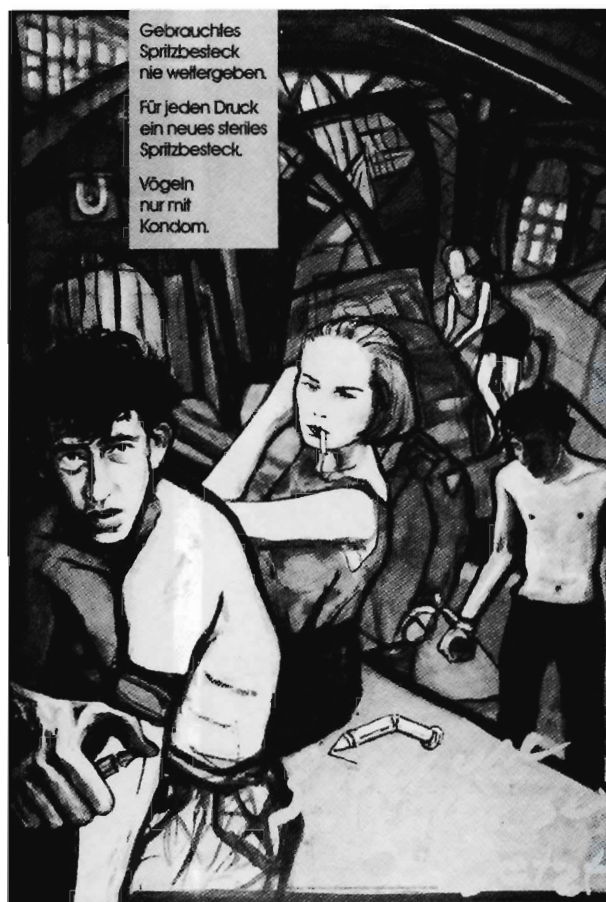


AIDS und Drogen von der BZgA nicht bewilligt. Ein Plakat für FixerInnen, das auf die Hauptübertragungswege und die möglichen Formen des Schutzes: „Vögeln mit Kondom, fixen nur mit sterilem Spritzbesteck“ hinweist, mußte zum Teil aus Eigenmitteln und aus Mitteln der Stiftung „Positiv leben“ produziert werden.

Die D.A.H. erstellte 1988 eine Plakatserie für drogenexperimentierende und drogengefährdete Jugendliche, die über HIV-Infektionsrisiken und mögliche Schutzmaßnahmen aufklären will. Eine modellhafte Plakatierung an Treffpunkten von Jugendszenen, gekoppelt mit einer zielgruppen- und milieuspezifisch orientierten Informationskampagne für drogenexperimentierende Jugendliche ist im ersten Halbjahr 1989 geplant.

Im Mai 1989 erscheint ein Materialienband mit Beiträgen zum Thema „Das Verhältnis zwischen AIDS- und Suchtprävention; epidemiologische Forschung; unterschiedliche Präventions- und Behandlungsansätze für infektionsgefährdete Drogenabhängige und Drogenabhängige mit HIV/AIDS“.

Für 1989 ist die Durchführung einer Akzeptanzstudie unter FixerInnen und Ex-UserInnen geplant, in der unter sensibler Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen unter anderem evaluiert werden soll, wie die Botschaften Safer Use und Safer Sex bei der Zielgruppe ankommen und inwieweit sie umgesetzt werden. Darüber hinaus werden Vorschläge für ein regional abgestimmtes Versorgungskonzept im Handlungsfeld von Drogenhilfe, Klinik und AIDS-Hilfe erarbeitet.



Die Arbeit der D.A.H. im primären Präventionsbereich für Männer mit homosexuellem Verhalten basiert auf der Kenntnis, daß sich diese nur dann präventiv verhalten können, wenn

- sie sich von AIDS bedroht fühlen
- sie informiert und aufgeklärt sind
- sie ihr eigenes homosexuelles Verhalten annehmen
- sie sich in ihrem sozialen Umfeld akzeptiert fühlen.

Diese Aussagen werden durch die zwei soziologischen Studien belegt, die unter dem Titel „AIDS: wie leben schwule Männer heute“ jeweils im Herbst 1987 und 1988 von Dr. Michael Bochow im Auftrag der D.A.H. erarbeitet wurden (der zusammenfassende Bericht über die erste Untersuchung liegt als Band II in der Reihe „AIDS-FORUM D.A.H.“ vor).

Deshalb forderte die D.A.H. unter anderem in ihrem Flugblatt zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 1988, den § 175 StGB zu streichen und den Begriff Homosexualität aus dem Krankheitsregister der WHO zu entfernen. Beides wird im Einvernehmen mit dem Bundesverband Homosexualität e.V. (BVH) gefordert, mit dem die Zusammenarbeit weiter verstärkt wurde. Das zeigte sich auch in dem gemeinsamen AIDS-Aktionstag vom 4. Juni 1988 sowie auf einer Podiumsdiskussion am 9. März 1989 „Den § 175 StGB streichen – Parteien beziehen Stellung“, den BVH und D.A.H. zusammen mit der AIDS-Hilfe Bonn e.V. veranstalteten. Der BVH nahm auch am D.A.H.-Aktionstag „Solidarität der Uneinsichtigen“ am 9. Juli 1988 in Frankfurt teil.

Präventionsarbeit für schwule Männer wurde in zwei Seminaren mit Mitarbeitern der regionalen AIDS-Hilfen weiterkonzipiert und strukturiert. Sinnvoll betriebene Präventionsarbeit heißt für die D.A.H., dem einzelnen Handlungskompetenz zu vermitteln durch individuell bzw. auf die jeweilige homosexuelle Teilzielgruppe zugeschnittene Angebote, die sowohl die kognitive als auch die emotio-



nale Ebene berücksichtigen. Diese Präventionsarbeit ist einerseits ein Zusammenspiel von One-Way-Botschaften (Printmedien, Give-Aways) und interpersoneller Kommunikation (Safer-Sex-Gesprächskreise, Streetwork). Andererseits müssen bei dieser Arbeit die verschiedenen kommunikativen Situationen, soziokulturellen Verhaltensmuster und sexuellen Vorlieben unterschieden werden. Die Printmedien der D.A.H. wie Plakate, Postkarten, Annoncen, Comics und Faltblätter sollen über den Informationsgehalt hinaus auch schwule Identität bzw. schwule Sexualität stabilisieren. Die akzeptierende Darstellung schwuler Lebensstile bzw. sexueller Gewohnheiten in Text und Gestaltung ist Voraussetzung dafür, daß die Safer-Sex-Botschaft angenommen wird. Die Schwierigkeit bei der Umsetzung des Vorsatzes, infektionsrelevantes Verhalten zu vermeiden, wurde je nach Möglichkeit des Mediums und der homosexuellen Teilzielgruppe benannt. Tiefergehende individuelle Schwierigkeiten bei der Umsetzung dieses Vorsatzes müssen in Einzel- und Gruppengesprächen angegangen werden. Deshalb fanden zur Ausbildung der Leiter von Safer-Sex-Gesprächskreisen insbesondere um die Jahreswende 1988/89 eine Reihe von Seminaren statt.

Die bestehende schwule Szene wird als vorhandene Infrastruktur für kontextnahe Präventionsarbeit genutzt. Die D.A.H. veranstaltete daher im Berichtszeitraum drei Seminare speziell für Wirte und Mitarbeiter kommerzieller Schwulentreffs. Sie sind die Multiplikatoren, die es vordringlich zu motivieren und zu unterstützen gilt. Ohne sie hätte die D.A.H. ihre Printmedien nicht derart an den Mann bringen können. Auch durch sogenannte Give-Aways wie Bierdeckel, Streichhölzer, Kugelschreiber, Feuerzeuge und T-Shirts ist die Safer-Sex-Botschaft der D.A.H. in Bars, Discos und Saunen für schwule Männer präsent. Um noch breitere Akzeptanz der Safer-Sex-Botschaft zu erzielen, wurde 1988 mit der Produktion von Safer-Sex-Video-Spots und eines Safer-Sex-Pornovideos begonnen. Mit sinnlichen Bildern läßt sich am ehesten vermitteln, daß auch Safer Sex lustvoll sein kann.

Von schwulen Männern besonders beachtet werden auch die informativen, von Ralf König gestalteten Safer-Sex-Comics. Umso verständlicher ist es, daß diese Medien immer noch nicht mit öffentlichen Mitteln gefördert werden, so daß sie nicht in ausreichender Menge aufgelegt werden können.

Neben den Treffpunkten schwuler Männer ist die schwule Presse ein wichtiger Transmissionsriemen für die Präventionsarbeit. Daher haben sich das Pressereferat und das Homosexuellenreferat gemeinsam in einem Seminar mit Redakteuren der schwulen Presse über die Zusammenarbeit ausgetauscht.

Nach wie vor bietet die D.A.H. für schwule Männer das Kondom „The Hot Rubber“ an. Die Werbung dafür ist bewußt erotisch, da Safer-Sex-Ratschläge – wie amerikanische Untersuchungen beweisen – nur angenommen werden, wenn glaubhaft vermittelt wird, daß Safer Sex nicht zwangsläufig zu einem Verlust an Lust führt. Die D.A.H. wird zukünftig auch verstärkt sexuelle Praktiken in Safer-Sex-Kampagnen darstellen, bei denen das Infektionsrisiko auch ohne besondere Vorsichtsmaßnahmen unbedeutend ist.



BEWUSST LEBEN.



Sexualität
hat viele Möglichkeiten.
Safer Sex heißt,
seine Phantasie zu benutzen.
Und das Kennen.



Ohne
viel
Worte



“Ich steh' auf
starke Typen, die
die Spielregeln
kennen.”



Lokalkolorit

Quatschen, Klatsch
Freunde treffen.
Über alles reden.
Auch über Sex. Sicher



Hingabe.
Und
ein gutes Gefühl danach.

Wissen,
was geil
und sicher ist.



Deutsche
AIDS-Hilfe e.V.

Im Berichtszeitraum 1988/89 war die wichtigste Aufgabe des Referates, die Diskriminierungen und Ausgrenzungen von Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS im Justizvollzug abzubauen. Die mangelnde medizinische wie psychosoziale Versorgung der Betroffenen, insbesondere das fehlende Vertrauen zum medizinischen Dienst innerhalb des Justizvollzuges wurde eklatant deutlich. Zunehmend wandten sich Häftlinge mit AIDS an die regionalen AIDS-Hilfen und an das Referat, um auf ihre verzweifelte Situation aufmerksam zu machen. Die MitarbeiterInnen der AIDS-Hilfen sehen sich in ihrem Bemühen, eine adäquate Behandlung von Betroffenen innerhalb von Gefängnismauern durchzusetzen oder zu unterstützen, mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert. Im Juli 1988 starb zum ersten Mal ein i.v. Drogengebraucher in einem Justizvollzugskrankenhaus (Fröndenberg, NRW) an AIDS.

Die AIDS-Hilfen wandten sich verstärkt an die Öffentlichkeit, um darauf aufmerksam zu machen, wie inhuman es ist, Menschen mit AIDS im Justizvollzug zu belassen. Eine Haftunterbrechung oder -entlassung wird oft erst dann von den Justizbehörden befürwortet, wenn der Betroffene nur noch wenige Monate zu leben hat.

Während überdies außerhalb des Justizvollzugs die Vergabe von L-Polamidon an FixerInnen mit AIDS auch von der Bundesärztekammer als medizinisch angebracht eingestuft wird, bleibt diese Behandlungsmöglichkeit innerhalb des Justizvollzugs weitgehend unberücksichtigt.

Auch Präventionsmaßnahmen wie die Vergabe von sterilem Spritzbesteck und von Kondomen machen weiterhin vor Gefängnismauern Halt, obwohl die Justizbehörden zunehmend eingestehen, daß Drogen innerhalb von Haftanstalten konsumiert werden.

Die zwangsweise verordneten HIV-Antikörpertestungen in den Vollzugsanstalten – mittlerweile wurden seit 1984 über 100.000 bundesdeutsche Häftlinge auf HIV getestet – erweisen sich als ungeeignete Maßnahme, die zudem noch verbunden ist mit dem Bruch der ärztlichen Schweigepflicht (Meldung von Testergebnissen an den Anstaltsleiter) sowie zahlreichen diskriminierenden Maßnahmen (Einzelhaftunterbringung auch gegen den Willen der Betroffenen, Ausschluß von bestimmten Arbeitstätigkeiten, restriktive Handhabung von Vollzugslockerungen etc.).

Ein weiterer Gesichtspunkt repressiver AIDS-Politik ist die Tendenz zur Psychiatrisierung von Menschen mit HIV. Angesichts des teilweisen Auftretens meist unerheblicher neurologischer Befunde bei HIV-Positiven wird mitunter der Ruf nach einer Unterbringung in psychiatrischen Krankenhäusern laut.

In diesen schwierigen und belastenden Konstellationen betreuen über 60 der AIDS-Hilfen in der D.A.H. Häftlinge mit HIV und AIDS in über 90 Haftanstalten im Bundesgebiet und Berlin (West).

Im Jahre 1988 fanden vier Fortbildungsveranstaltungen für MitarbeiterInnen von regionalen AIDS-Hilfen zur Thematik der HIV-Prävention im Justizvollzug und zur Frage der Kooperation mit Vollzugsorganen, Bewährungshilfe, Drogenberatung und Krankenhäusern sowie ein Seminar zu vollzugsrechtlichen Problemen statt.

Im August fand ein bundesweites Treffen von MitarbeiterInnen

von AIDS- und Drogenhilfen in Köln statt, um über die Verbesserung der Nachsorge nach Haftentlassungen zu diskutieren und sich über bestehende oder geplante Wohnprojekte für FixerInnen mit AIDS auszutauschen. Überdies trafen sich die Mitarbeiter des Referates regelmäßig mit den Justizvollzugs-Arbeitsgemeinschaften von regionalen AIDS-Hilfen.

Das Referat war im September 1988 auf der 13. Bundestagung der Deutschen Bewährungshilfe ebenso vertreten wie beim 1. Vormundschaftsgerichtstag im Oktober 1988 in Bad Beversen. Die Kontakte zur Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) wie auch zur Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Gruppen und Initiativen in der Straffälligenhilfe konnten ausgebaut werden.

Die Mitarbeit des ehemaligen Redakteurs der Berliner Gefangenenzeitung „Der lichtblick“ im Referat intensivierte die Kontakte zu betroffenen Häftlingen, aber auch zu AIDS-Hilfen und zu Justizbehörden.

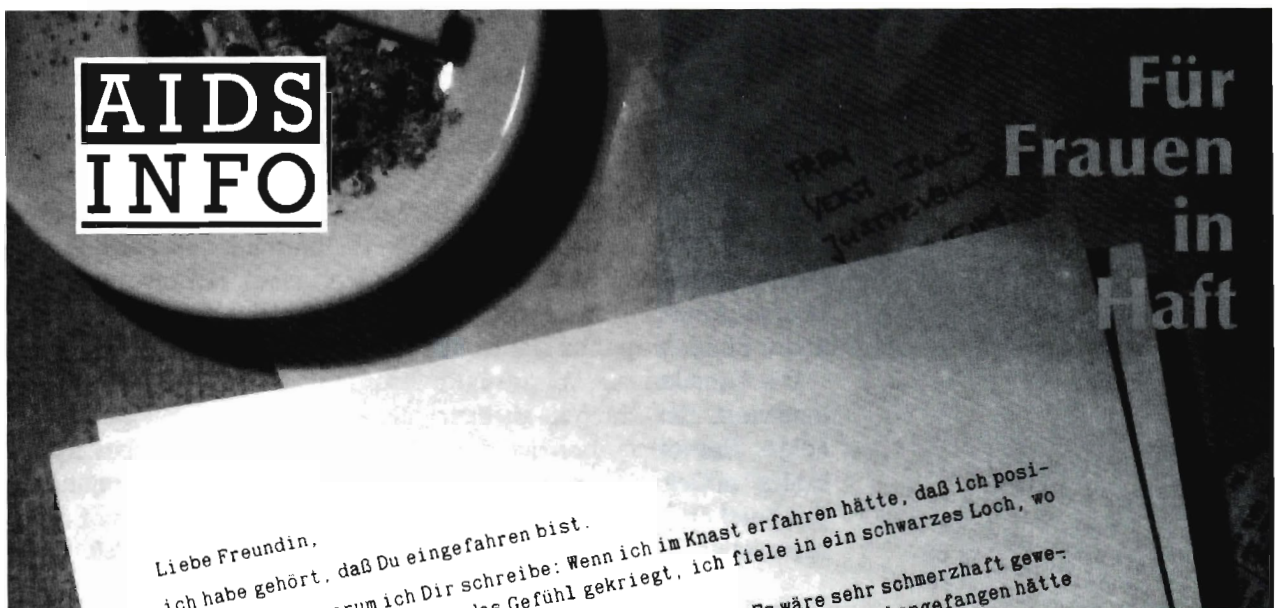
Im Dezember 1988 wurde die Produktion des lange geplanten Informationsvideos für Menschen in Haft abgeschlossen. Dieses Video steht zur Betreuerschulung und zum Einsatz in Justizvollzugsanstalten bereit. Darin wird versucht, Berührungängste abzubauen und den Häftlingen Ängste und Unsicherheiten zu nehmen.

Das Informationsfaltblatt für Menschen in Haft liegt inzwischen in der 3. Auflage vor. Das Informationsfaltblatt speziell für Frauen in Haft ist im März 1989 erschienen.

Im Mai 1989 erscheint eine Materialiensammlung, in der Diskussionsbeiträge und Hintergrundinformationen zur Problematik „AIDS und AIDS-Prävention im Justizvollzug“ dokumentiert sind.

Für 1989 ist eine Informationsbroschüre für Häftlinge mit HIV und Häftlinge mit AIDS geplant.

Auf zahlreichen Kongressen und Tagungen wurden Kontakte zu Bündnispartnern geknüpft mit dem Ziel, die Auflockerung des starren Vollzugs für betroffene Häftlinge zu erreichen. Nach Ansicht der D.A.H. darf kein Mensch mit AIDS im Justizvollzug sterben, so wie es im Jahre 1988 mehrfach geschehen ist.



Die im Berichtszeitraum von den Medien veröffentlichten, teils von der pharmazeutischen Industrie lancierten Informationen über Medikamente gegen AIDS und die HIV-Infektion erzeugten bei vielen Betroffenen neue Hoffnungen und ein großes Informationsbedürfnis. Durch die oftmals reißerisch geführte Diskussion und die vor-schnelle Darstellung von Erfolgsergebnissen kam es jedoch vielfach zu einer großen Verunsicherung, da Hintergrundinformationen sowie verlässliche Daten zu den entsprechenden Studien fehlten. Aufgrund des mittlerweile bestehenden nationalen und internationalen Informationsnetzes war es der D.A.H. in vielen Fällen möglich, auch an noch nicht veröffentlichtes Material heranzukommen, um so eine kritische Beurteilung der wissenschaftlichen Forschungen durchzuführen. Folgende Papiere wurden vom Referat erarbeitet und den regionalen AIDS-Hilfen und Interessierten zugesandt:

1. Kurzinformation zu AL 721
2. Umfassendes Informationspapier zu AL 721
3. Kurzinformation AZT
4. Informationsblatt Avorol
5. Informationsblatt Dextransulfat
6. Informationsblatt „Polymerase Chain Reaction“-Testverfahren.
7. Kommentierte CDC-Fallklassifikation

Im Berichtszeitraum konnten auch erstmals Schulungen mit medizinischen Themen inhaltlich vorbereitet und durchgeführt werden, zum Beispiel mit dem Thema „Hämophilie und HIV“. Durch die Seminare wurde ein großes Kooperationspotential mit der Deutschen Hämophiliegesellschaft erschlossen. Diese Zusammenarbeit muß sowohl auf Bundes- wie auch auf regionaler Ebene intensiviert werden. Hier können die AIDS-Hilfen mit ihrem flächendeckenden Angebot auch Menschen mit Hämophilie und HIV Möglichkeiten der psychosozialen Betreuung eröffnen.

Anlässlich der Diskussion um das sogenannte Gesundheitsreformgesetz im Herbst 1988 wurde zusammen mit anderen Fachreferaten eine Informations- und Seminarveranstaltung durchgeführt. Parteien und Medien richteten das Interesse der Bevölkerung auf die zunehmende finanzielle Belastung des einzelnen, während das komplexe Problem des „gläsernen Patienten“ weitgehend unberücksichtigt blieb. Gerade im Bereich HIV ist dem Schutz intimster Daten eine besonders hohe Bedeutung beizumessen. Dieser gesundheitspolitische Themenkomplex wird auch im laufenden Jahr weiterhin breiten Raum einnehmen.

Das Referat war im Berichtszeitraum auf mehreren Kongressen vertreten. Hervorzuheben ist hier die IV. Internationale AIDS-Konferenz in Stockholm. Der Referatsleiter hielt einen Hauptvortrag zum Thema „Medizinisch-psychosozialer Umgang mit der HIV-Infektion in der Bundesrepublik Deutschland“.

Die Kontakte zur Weltgesundheitsorganisation (WHO) wurden intensiviert. Einladungen zu internationalen Konferenzen waren die Folge. Hervorzuheben ist die Konferenz „Health Legislation and Ethics“ in Oslo, deren Ergebnisse ein in vielen Bereichen ermutigendes Zeichen gesetzt haben. Die deutsche Übersetzung dieser Ergebnisse ist an alle AIDS-Hilfen verschickt worden. Von der WHO kom-

men deutliche Signale in Richtung einer engeren Zusammenarbeit mit „AIDS-Service-Organisationen“.

Die Mitarbeit im Nationalen AIDS-Beirat gestaltete sich sehr arbeitsaufwendig, jedoch im Resultat eher enttäuschend. Auch im jetzigen Berichtszeitraum war es in vielen Fällen nicht möglich, eindeutige und auch in der Sprache klare Empfehlungen zu erreichen.

Die Diskussion um den HIV-Antikörpertest hat ihre Brisanz nicht verloren. Die Frage, ob ein frühzeitiger HIV-Antikörpertest therapeutische Eingriffsmöglichkeiten eröffnet, wird mit unverminderter Vehemenz diskutiert. Hier bleibt festzustellen, daß die Durchführung von HIV-Antikörpertests bei symptomlosen Menschen vom medizinischen Standpunkt her fragwürdig ist, da es bis heute keine kausale Therapie von HIV gibt. Alle Medikamente, die zur Zeit in der Diskussion sind und auch verschrieben und benutzt werden, haben ihre therapeutische Effizienz und ihre Langzeitwirkung nicht bewiesen. Alle befinden sich heute noch im Experimentierstadium. Da sich die Voraussetzungen und Grundlagen nicht verändert haben (d.h. keine kausale Therapie, keine Impfung), kann es auch keine Änderung der medizinischen Beurteilung für die Notwendigkeit eines HIV-Antikörpertests bei symptomlosen Menschen geben.

Das Fachreferat für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS besteht seit dem 1. Mai 1988. Mit der Schaffung des Referats sollte verdeutlicht werden, wie wichtig es ist, daß sich Menschen mit HIV und AIDS in der D.A.H.-Bundesgeschäftsstelle selbst vertreten und über dieses Referat ihre Bedürfnisse selbst formulieren und politisch einfordern.

In das erste Jahr der Arbeit dieses Referats fallen politische Auseinandersetzungen zwischen den AIDS-Hilfen und den sich bildenden Positivengruppen. Ihren Niederschlag fand das im D.A.H.-Aktionstag vom 09.07.1988 in Frankfurt und vor allem im II. Europäischen Positiventreffen in München zu Pfingsten 1988. Die längst überfällige Auseinandersetzung zwischen der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Arbeit in den AIDS-Hilfen einerseits und zwischen dem Selbstvertretungsanspruch der Menschen mit HIV und AIDS andererseits bekam hier ihren entscheidenden Impuls.

Ein wichtiges Zeitdokument des europäischen Positiventreffens war das Video „Coming Out“, das in beeindruckender Weise das Solidaritätsgefühl, das während des Treffens herrschte, dokumentiert. Dieses Video besticht weniger durch seine politischen Aussagen als durch seine subjektive Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Bundesgeschäftsstelle gibt finanzielle, strukturelle und professionelle Hilfe zur Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS. Ein gutes Beispiel hierfür sind die bundesweiten Positiventreffen, deren Inhalte von den spezifischen Interessen der Betroffenen bestimmt werden. Diese Treffen sind inzwischen fester Bestandteil der Arbeit des Referats.

In den 19 Workshops zu den Themen „Gesundheitsfördernde Maßnahmen für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS“ und „Faktor Psyche“ kamen alle Aspekte zur Sprache, ob gesunde Ernährung, Freizeit oder gruppentherapeutische Sitzungen, konzeptionelle Überlegungen zu politischem Handeln, Formulierung von Selbstvertretungsansprüchen, gelebte und nicht gelebte Sexualität.

Das Bedürfnis nach solchen Gruppen ist so groß, daß 1989 etwa 60 Workshops veranstaltet werden sollen. Inzwischen gibt es auch Gruppen für positive Hämophile und deren Angehörige sowie für positive Frauen. Dies scheint um so wichtiger, als sich auch in diesen Gruppen ganz spezielle Fragestellungen ergeben.

Im Printmedienbereich steht die Arbeit erst am Anfang. Der Aufbau von Positivengruppen, die Förderung von landesweiten Treffen, die Formulierung und Stützung des Selbstvertretungsanspruchs hatten absolute Priorität. 1989 werden ein Faltblatt zur Krankenversicherung, eine Posterserie von Positiven für Positive und ein Faltblatt für Menschen, die soeben ihr positives Testergebnis erfahren haben, herausgegeben.

Im zweiten Halbjahr 1989 werden das Thema Sexualität und Konzeptionsdiskussionen zur Selbstorganisation wie People with AIDS (PWA) oder Body Positive breiten Raum in der Referatsarbeit einnehmen.

Ein Dilemma in der Arbeit besteht im politischen Anspruch, der durch die Mitgliederversammlung vorgegeben wurde und dem, was sich davon letztendlich in diesem Referat umsetzen läßt. Auf jeden

Fall wird die Arbeit zukünftig noch stärker öffentlichkeitsbetont werden, dazu ist zum Beispiel die Etablierung einer wirklich dialogischen Zeitschrift als Kommunikationsforum für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS geplant.

Die vielfach eingeklagte Selbstverständnisdiskussion hat eine bemerkenswerte Richtung genommen. Dabei ist das Einklagen von an sich Selbstverständlichem (Positive in Vorstände, Recht auf Selbstvertretung, HIV-Status als „Expertenwissen“) noch keine Politik, sondern knochentrockene Arbeit nach innen. Gerade an diesem Punkt bleibt noch viel Platz für konstruktive Auseinandersetzungen. Der Anspruch, individualpsychologische Forderungen und Politikverständnis in Einklang zu bringen, ist bisher oft allein zugunsten therapeutischer Ansätze eingelöst worden. Keine Frage: psychosoziale Aspekte, therapeutische Interventionen, Beratung und Betreuung sind dringend erforderlich und notwendiger Bestandteil von AIDS-Hilfe-Arbeit. Emanzipatorische Positivenarbeit heißt aber auch, daß sich die Hauptamtlichen da aus der „Versorgung“ ausklinken sollten, wo sie nicht benötigt werden bzw. sogar behindern.



Auch 1988 war AIDS in der Öffentlichkeit ein viel diskutiertes, wenngleich weniger spektakuläres Thema als im Vorjahr. Hauptaspekte in dieser Diskussion waren dabei nicht mehr Fragen der Prävention, sondern vielmehr der „Verwaltung“ der Menschen mit HIV und der Menschen mit AIDS. So galt es in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der D.A.H. zunehmend, politische und rechtliche Entwicklungen und Entscheidungsprozesse zu kommentieren.

Bei einer Reihe von Pressekonferenzen des Vorstandes gelang es, die Positionen der D.A.H. als einer Selbsthilfe-Organisation mit besonderer Kompetenz im Bereich der von AIDS hauptsächlich betroffenen Gruppen deutlich zu machen und entsprechende Forderungen an Politik und Gesellschaft zu formulieren. Die Präsentation der Ergebnisse der Studie „AIDS: Wie leben schwule Männer heute?“, die Vorstellung des Drogen-Strategiepapiers („Befunde und Strategien zur AIDS-Prävention im Bereich AIDS und Drogen“) und des Forderungskatalogs der D.A.H. nach angemessenen Rahmenbedingungen für AIDS-Prävention am Welt-AIDS-Tag der WHO (1. Dezember 1988) fanden auch überregional beachtliche Resonanz.

Durch zahlreiche Presseerklärungen zu politischen, rechtlichen und medizinischen Entwicklungen flossen Standpunkte der D.A.H. verstärkt in die Berichterstattung der Medien. Journalisten griffen bei der Erstellung von Beiträgen zum Thema auf die Erfahrungen der AIDS-Hilfe zurück oder holten Stellungnahmen der D.A.H. ein.

Die stetige Berichterstattung in der Tagespresse erforderte denn auch einen Großteil der Arbeitskapazität im Referat: täglich werden überregionale Zeitungen und Zeitschriften und Agentur-Meldungen zur Information der MitarbeiterInnen der Bundesgeschäftsstelle und zur Weiterverwertung im „AIDS-Informationsdienst“ ausgewertet.

Die ständig notwendige Präsenz der D.A.H. in den Medien machte immer wieder kurzfristige „Feuerwehreinsätze“ nötig. Gelitten hat darunter vor allem der „AIDS-Informationsdienst“. Er konnte nicht in der gewünschten Regelmäßigkeit und Aktualität herausgegeben werden. Eine Neukonzeption für dieses Periodikum wurde inzwischen in Auftrag gegeben; der Infodienst soll in Zukunft neben dem bisherigen umfangreichen Pressespiegel mehr Eigenberichte und Stellungnahmen enthalten.

1988 wurde die Koordination der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der in der D.A.H. zusammengeschlossenen Regionalgruppen verstärkt. Fachtagungen legten fundierte Grundlagen für gemeinsame, aufeinander abgestimmte Aktionen. Dabei wurde deutlich unterschieden zwischen zielgruppenspezifischer Präventionsarbeit und an die Allgemeinbevölkerung gerichteter Aufklärung über „andere“ Lebensformen und deren Akzeptanz als Voraussetzung für wirksame Prävention.

Eine Fachtagung „AIDS und Presse“ richtete sich an JournalistInnen der tagesaktuellen Medien; neben Hintergrundinformationen über medizinische und psychosoziale Fragen bei HIV-Infektion und AIDS bot sich hier die Möglichkeit, über Struktur, Arbeitsweise und Positionen der D.A.H. zu berichten.

Eine Fachtagung mit Mitarbeitern der schwulen Zielgruppenpresse bot zum Ende des Jahres Gelegenheit, Informationen über

die Präventionsansätze auszutauschen, Unklarheiten zu diskutieren und eine bessere Abstimmung und Hilfe bei der Berichterstattung zu übergreifenden Themen zu vereinbaren. In diesem Zusammenhang wurde auch auf eine Datenbank bei der D.A.H. hingewiesen, in der inzwischen ein Großteil der im AIDS-Informationsdienst veröffentlichten Presseartikel mittels eines Schlagwortsystems erfasst ist. Diese Dokumentation der öffentlichen Diskussion um AIDS kann bei eigenen Recherchen wie bei der Beantwortung von Anfragen von außerhalb genutzt werden.

In der Präventionsarbeit der D.A.H. für Prostituierte wurden im vergangenen Jahr die gesellschaftspolitischen Barrieren für diese Arbeit deutlich: das Anbieten von sexuellen Dienstleistungen durch professionelle weibliche und männliche Prostituierte findet in halblegalen, sozial und ordnungspolitisch streng reglementierten Formen statt, wovon es nur wenige regionale Ausnahmen gibt. Darin kommt zum Ausdruck, wie wenig der Forderung nach Anerkennung der Prostitution als Beruf oder Dienstleistung entsprochen wird.

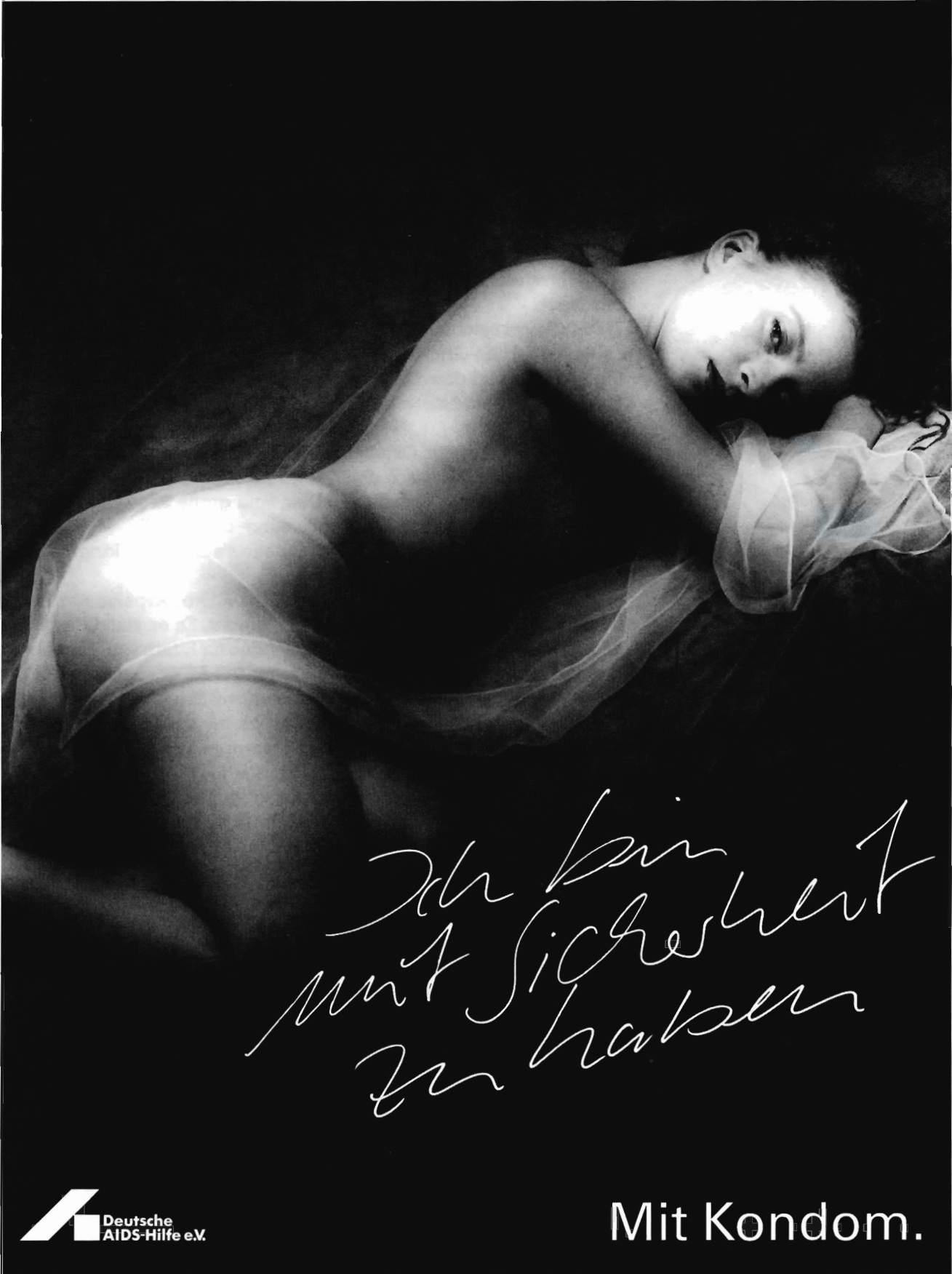
Alle Versuche, durch Kooperation zwischen Interessenvertretungen von Prostituierten, AIDS-Hilfen, einigen Gesundheitsämtern und VertreterInnen aus politischen und staatlichen Institutionen die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen, die anschaffen gehen, zu verbessern, werden konterkariert durch Verdrängung von Prostitution aus ihren traditionellen Bereichen, zum Beispiel durch neue restriktive Sperrgebietsverordnungen und vor allem durch eine widersinnige Anwendung des Paragraphen gegen die Förderung der Prostitution. Dieser Paragraph wurde gerade im vergangenen Jahr dahingehend angewandt, Clubs, Saunabetriebe und Bars zu schließen, die gute, hygienische und finanziell ertragreiche Bedingungen ermöglichen, wozu auch gehört, daß Kondome ausliegen und selbstverständlich verwendet werden. Argumentiert wird dabei, die Prostitution nicht fördern und Prostituierte nicht durch günstige Arbeitsbedingungen in „die Prostitution verstricken“ zu wollen. Dies ist kontraproduktiv im Sinne einer rationalen AIDS-Prävention.

Auf der anderen Seite wird immer wieder deutlich, daß HIV und AIDS bei Prostituierten äußerst selten sind. Tatsächlich bieten Prostituierte trotz des diskriminierenden und ausgrenzenden sozialen Klimas in hohem Maße sexuelle Dienstleistungen ausschließlich mit Kondom an, was von ihren Kunden zunehmend akzeptiert wird.

Frauen, die anschaffen gehen, haben sich in Organisationen zusammengeschlossen, um sich und ihre Kolleginnen im selbstverständlichen Kondomgebrauch beim Anschaffen zu unterstützen und zu bestärken, aber auch um sich gegen ihre Diskriminierung im Zusammenhang mit HIV und AIDS zur Wehr zu setzen. Diese Selbstorganisation unterstützt das Referat Prostitution durch Koordination, Öffentlichkeitsarbeit und politische Aktionen (zum Beispiel am Aktionstag 9. Juli 1988, am Welt-AIDS-Tag 1. Dezember 1988).

1988 entstand ein Plakat mit dem Motiv einer Frau, die anschaffen geht und dem Motto: „Ich bin mit Sicherheit zu haben. Mit Kondom“, das gut geeignet ist, Männer dort anzusprechen, wo sie sich als Freier verhalten, nämlich in Clubs, Bordellen, Appartements etc.

Im Bereich der männlichen Prostitution wurden im Rahmen der Seminarreihe „AIDS und Prostitution“ Stricher und Callboys angesprochen, um mit ihnen als Experten darüber zu diskutieren, ob und wie es möglich sein könnte, eine eigene Interessenvertretung zu initiieren. In diesem – zugegeben vorerst noch kleinen Kreis – wurde ein Brief an alle Kollegen formuliert, der ihnen über verschiedenste Medien zugänglich gemacht werden soll. Im laufenden Jahr sollen die Bemühungen, eine Interessenvertretung von männlichen Prostituierten in Kooperation mit der Prostituiertenbewegung und den AIDS-Hilfen zu fördern, noch verstärkt werden.



*Ich bin
mit Sicherheit
zu haben*

Das Referat Psychosoziales ist verantwortlich für die bundesweite Durchführung von Berater- und Betreuerfortbildungen. 1988 war mit 50 dezentralen Fortbildungen in der Bundesrepublik und Berlin (West) der bisherige Höhepunkt an Veranstaltungsdichte erreicht. Für die Jahre 1989 und 1990 ist angestrebt, diesen IST-Stand von 50 Fortbildungen im Jahr zu erhalten. Das Angebot soll differenzierter gestaltet werden, zum Beispiel durch besondere Veranstaltungen für Anfänger und Fortgeschrittene (Phasenmodell). Dabei hat sich das Prinzip bewährt, in enger Zusammenarbeit mit den regionalen AIDS-Hilfe-Gruppen solche Fortbildungen zu gestalten, die an die örtlich unterschiedlichen Bedürfnisse angepaßt sind.

Im Haushaltsjahr 1988 wurden erstmals zwei ergänzende Projekte finanziert:

1. Das „Reisekostenbudget für den Erfahrungsaustausch“ der regionalen AIDS-Hilfe-Gruppen. Dieses Projekt soll 1989 und 1990 fortgeführt werden und dazu dienen, die praktischen Erfahrungen optimal untereinander auszutauschen, um auf diese Weise das Netzwerk zu stärken.

2. Die D.A.H. konnte im Oktober 1988 ein Kollegenteam des SHANTI-Projekts aus San Francisco dafür gewinnen, für die AIDS-Hilfe zwei Trainerfortbildungen anzubieten. Dies fand große Resonanz (siehe SHANTI-Dokumentation, Veröffentlichung der D.A.H., 45 Seiten, 1988) und soll 1989/90 mit neuen Trainerteams aus Europa fortgesetzt werden.

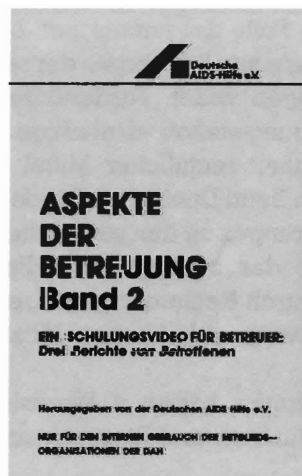
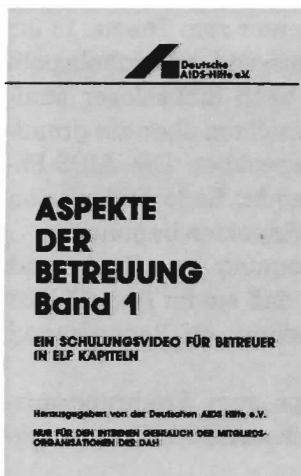
Im Medienbereich wurde 1988 die Video-Reihe „Aspekte der Betreuung“ durch eine vierte Produktion ergänzt. Es entstand das Video „Das schafft man nicht alleine – ein Video für Eltern und Angehörige von Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS“. Damit soll Angehörigen Mut gemacht werden, aus ihrer privaten Isolation herauszutreten, um in kommunikativen Austausch mit solidarischen Menschen zu kommen (Selbsthilfe-, Freundesgruppen). Ein Textheft zum Video liegt ebenfalls vor (43 Seiten, DIN A 5, 1988).

1988 wurden die Vorarbeiten zur Vertragsvergabe für das fünfte Video abgeschlossen, so daß die Produktion in diesem Frühjahr aufgenommen wird. Ziel ist es, aus der Sicht der AIDS-Hilfe-Gruppen einen Dokumentationsfilm zur stationären und ambulanten Versorgung zu drehen.

Im Frühjahr 1989 erscheint in Ringbuchformat ein didaktischer Leitfaden zu den Betreuungsvideos 1 - 3 (96 Seiten, DIN A 4). Der Leitfaden gibt Anregungen, wie man mit Hilfe von ausgewählten Videosequenzen auf ein bestimmtes Thema in der Betreuungssituation vorbereiten kann. Die Fortsetzung bilden Arbeitsmaterialien zur Betreuerfortbildung und zur Beraterfortbildung, die ebenfalls 1989 erscheinen sollen.

Während die bisher beschriebenen Projekte durch die BZgA gefördert sind, kam 1988 erstmals eine Projektförderung durch den Koordinierungsstab AIDS des BMJFFG (Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit) dazu. Durch den Runderlaß der Bundesanstalt für Arbeit wurde im März 1988 den AIDS-Hilfen die ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme)-Förderung für solche Stellen entzogen, die – wie es heißt – zum Kernbereich der staatli-

chen Gesundheitsvor- und -fürsorge gehören (z. B. AIDS-Aufklärung). Seit dem zweiten Halbjahr 1988 werden nun in einem Überbrückungsprojekt sechs ABM-Stellen in fünf AIDS-Hilfen finanziert. Die D.A.H. tritt als Träger bei diesem Projekt auf. Die Finanzierung wird vom Bund auch 1989 fortgesetzt mit dem Ziel, in Verhandlungen mit den zuständigen Ländern eine Anschlußfinanzierung für 1990 zu sichern.



Im Jahr 1988 intensivierte sich die rechtspolitische Diskussion erheblich. Dazu beigetragen haben das Mannheimer Symposium „Die Rechtsprobleme von AIDS“ noch im Jahre 1987 und die Verurteilung eines schwulen Amerikaners zu zwei Jahren Freiheitsstrafe wegen versuchter gefährlicher Körperverletzung durch das Landgericht Nürnberg-Fürth am 16.11.1987. Dieser hatte in Kenntnis seiner HIV-Infektion nach Auffassung der Richter nicht ausreichend geschützten Geschlechtsverkehr mit anderen ausgeübt. Dieses Urteil ist am 04.11.1988 vom Bundesgerichtshof im wesentlichen bestätigt worden. Daneben gab es weitere Strafurteile vornehmlich von bayerischen Gerichten, eine Reihe von Verwaltungsgerichtsentscheidungen zum bayerischen Maßnahmenkatalog, aber auch einige erfreuliche Entscheidungen, wie den Beschluß des Oberlandesgerichts Stuttgart vom 25.02.1988, der im Scheidungsverfahren einer Mutter mit HIV das Sorgerecht für ihr Kind zusprach.

Besondere Aufmerksamkeit erlangte auch das vom Landesarbeitsgericht bestätigte Urteil des Arbeitsgerichts Düsseldorf vom 11.02.1988, das die Arbeitsplatzkündigung eines Floristen mit HIV während der sechsmonatigen Probezeit für rechtmäßig ansah.

Die bayerische Verwaltungsgerichtsbarkeit hat sich – wie einige Fälle belegen – besonders hervorgetan, wenn es darum ging, Zwangsmaßnahmen gegen Menschen mit HIV durchzusetzen. Die Wirkungen des bayerischen Maßnahmenkataloges zeigten sich darüber hinaus auch an Übergriffen der Behörden gegen betroffene Personen, zum Beispiel durch Sicherungsverwahrung.

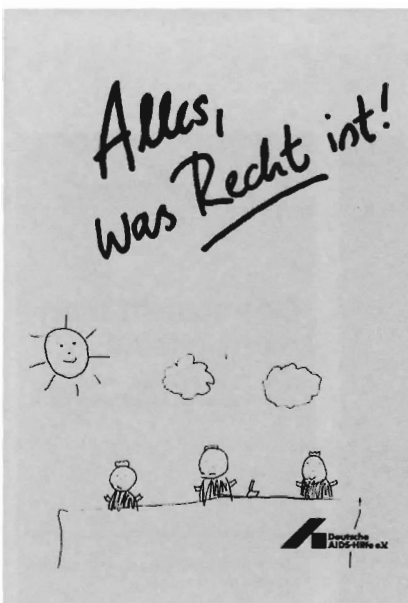
Das im November 1988 vom Deutschen Bundestag verabschiedete sogenannte Gesundheitsreformgesetz sah in den Vorentwürfen eine weitgehende Datenerfassung auch hinsichtlich personenbezogener medizinischer Daten vor. Nach diesen Entwürfen wären alle gesundheitsrelevanten Daten der gesetzlich Krankenversicherten bei den Krankenkassen gespeichert worden. Besonders Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS hätten einen Mißbrauch dieser Daten erheblich befürchten müssen.

Nicht zuletzt aufgrund der Proteste der D.A.H. sind die datenrechtlichen Vorschriften im Gesundheitsreformgesetz weitgehend entschäft worden, wenn auch eine befriedigende Lösung im verabschiedeten Gesetz nicht gefunden wurde.

Mit der Zahl der HIV/AIDS-bezogenen Rechtsfälle wuchs im Berichtszeitraum die Fülle der juristischen Literatur zum Thema. In ihr spiegelt sich die gesamte Bandbreite der rechts- und gesundheitspolitischen Auffassungen wider. Forderungen nach lückenloser strafrechtlicher Verfolgung stehen vernünftige Ansichten über die grundsätzliche Begrenztheit rechtlicher Mittel gegenüber. Die AIDS-Enquete-Kommission beim Deutschen Bundestag hat Ende 1988 mit den öffentlichen Anhörungen zu den rechtlichen Aspekten begonnen.

Die D.A.H. hat der zunehmenden Bedeutung von Recht und Rechtspolitik dadurch Rechnung getragen, daß sie im August 1988 die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters für Rechtsfragen eingerichtet hat.

Im Berichtszeitraum haben 4 Workshops zum Erfahrungsaustausch zwischen Juristen und Beratern aus den AIDS-Hilfen stattge-



funden, deren Ergebnisse sich in einer Rechtsmappe niedergeschlagen haben, in der zu Fragen aus allen rechtlichen Gebieten Antworten gegeben werden. Diese Rechtsmappe steht als Beratungshilfe allen örtlichen AIDS-Hilfen zur Verfügung und wird auch von interessierten Juristen in konkreten Fällen gerne herangezogen.

Mit Unterstützung von Bundesanwalt Manfred Bruns und Rainer Schlibs aus Karlsruhe wurde eine umfassende Literaturübersicht zum Thema AIDS und Recht erstellt, die laufend aktualisiert und an Interessierte verteilt wird.

Auch im Haushaltsjahr 1988 erhöhte sich das Finanzvolumen der D.A.H. wiederum erheblich. Einschließlich des Übertrags aus 1987 standen knapp 5 Millionen DM zur Projektumsetzung und 2,5 Millionen DM für Personal- und Sachmittel zur Verfügung.

Die Höhe der Eigenmittel im Jahr 1988 beträgt DM 318.000,-.

Insgesamt entsprechen diese Summen einem Jahresumsatz von gut 7,5 Millionen DM.

Realisiert wurden neben den Printmedien, Videos, Infoanzeigen, Give-aways etc. ca. 220 Veranstaltungen, die sich aufgliedern in Schulungen, Fortbildungen, Seminare und Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch. Allein in diesem Veranstaltungsbereich betrug das Finanzvolumen DM 800.000,-.

Das schlägt sich in der Bundesgeschäftsstelle mit der Bearbeitung von rund 2.000 Reisekostenabrechnungen nieder. Enthalten sind diese in knapp 4000 Eingangsrechnungen, die zunächst erfaßt, bearbeitet, verbucht bzw. kontiert und mittels EDV verarbeitet werden.

Monatlich wird aus diesen Zahlen der Finanzbericht für den Vorstand erstellt.

Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß dem Verwaltungsbereich der D.A.H. eine immer größere Bedeutung zukommt: Die Einhaltung der von der BZgÄ, dem BMJFFG und dem Rechnungshof vorgegebenen Regeln und Fristen ist nur unter größtem Einsatz und mit hoher Professionalität zu leisten.

Die Zusammenarbeit mit den AIDS-Hilfen, deren Mitarbeit bei der Einhaltung sehr vieler dieser Regeln und Fristen unbedingt notwendig ist, wurde 1988 intensiviert.

Anfang 1989 veranstaltete die D.A.H. ein Organisationsseminar für MitarbeiterInnen von regionalen Gruppen, das regen Zuspruch fand. Dabei konnten vor Ort mit den MitarbeiterInnen aus den Bereichen Seminarorganisation, Projektbeantragung und Buchhaltung viele Einzelprobleme geklärt werden. Dieser Austausch soll künftig regelmäßig stattfinden.

Im April 1989 findet eine Prüfung der Projekte durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und das Ministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (Vorprüfstelle) in den Räumen der Geschäftsstelle statt. Der Bericht des Bundesrechnungshofs über dessen Prüfung im Herbst 1987 liegt bisher noch nicht vor.

Die Eigenmittel 1988 betragen insgesamt DM 318.000,-. Davon entfallen ca. DM 30.000,- auf Mitgliedsbeiträge und ca. DM 130.000,- auf Spenden. Für diese Unterstützung bedankt sich die D.A.H. an dieser Stelle ganz herzlich!

Diese Mittel sind besonders wichtig für die eigenfinanzierten Projekte, die im folgenden aufgelistet sind:

Testfaltblatt, Comics für Homosexuelle und Jugendliche, Diverse Drogenseminare, Studie „AIDS- und HIV-Progression 1982-1987 bei i.v. Drogengebern und -abhängigen in Europa“, Give-aways, Veranstaltung „Ein Jahr bayerischer Maßnahmenkatalog“ 19.05.1988, Aktionstag 9. Juli Frankfurt, Vogel-Comic, Fixer-Plakat, Aktivitäten und Flugblatt zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 1988.

Die Eigenprojekte wurden mit insgesamt DM 114.000,- gefördert.

Einnahmen und Ausgaben der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. 1988
- Jahresüberschubrechnung - (Zahlen in TDM)

Einnahmen		Ausgaben	
1. Zuwendungen durch die BZGA	7.249	1. Ausgaben aus Bundesmitteln	5.320
Projektmittel	4.738	Projekte	2.349
Personal- und Sachmittel	2.511	Personal- und Sachmittel incl. Geschäftsausstattung	2.971
2. Einnahme an Eigenmitteln	0.318	2. Ausgaben aus Eigenmitteln	0.275
Übertrag Eigenmittel	0.006	Projekte	0.114
Fördermitgliedsbeiträge	0.014	sonstige Kosten des Vereins	0.035
Mitgliedsbeiträge AH's	0.013	HRCDC	0.103
Spenden	0.092	außerordentl. Aufwendungen	0.023
Spenden für Eigenprojekte	0.034		
Erlöse aus Erbschaften	0.004		
HRCDC	0.127		
außerordentliche Erträge	0.028		
		3. Jahresüberschub	1.972
Gesamterlöse	7.567		7.567

Die vorläufige Jahresüberschubrechnung erfaßt die Einnahmen und Ausgaben des Vereins. Der Jahresüberschub entsteht hauptsächlich durch Zuwendungen, die erst im folgenden Haushaltsjahr durch Ausgaben in Projekten verbraucht werden.

Die höhere Ausgabe bei den Personal- und Sachmitteln ergibt sich dadurch, daß Porto-, Transport- und Verpackungskosten über die Projekte eingenommen werden, aber zunächst über Sachkonten als Ausgabe verbucht werden.

**Daten zur
organisatorischen Entwicklung**

Stand April 1989

Ordentliche Mitglieder (AIDS-Hilfen): 81

Fördermitglieder: 393

Vorstandssitzungen (in Berlin, München und Köln):
30.04.88, 20./21.05., 25.06., 17.07., 08.08., 17.09., 22./23.10., 26./27.11., 09.12.,
14./15.01.89, 24.02., 10.-12.03., 21.04.

Beiratssitzungen (in Berlin):
28./29.05.88, 24./25.09., 10./11.12., 25./26.02.89, 22./23.04.

Mitgliederversammlungen:
16./17.07.88 in Berlin
13.11.88 in Hamburg

Vorstand

Prof. Dr. Dieter Runze, Vorsitzender
Christiane Friedrich, stellvertretende Vorsitzende
Helge Dreyer
Uli Meurer
Dr. Kajo Pieper

Beiratsmitglieder

Bernd Aretz, Hessen
Jean-Claude Letist, Rheinland
Claudius Meyer, Westfalen
Werner Noelle, Niedersachsen
Wolfgang Porr, Saarland
Rüdiger Schumacher, Bremen
Udo Sebastian Schwerdtfeger, Hamburg
Susanne Teichmann, Berlin
Oliver Trautwein, Baden-Württemberg
Eva Weickert, Rheinland-Pfalz
Eckart Westphal, Schleswig-Holstein
Guido Vael, Bayern

**Geschäftsbereichsübersicht
und Namen
der MitarbeiterInnen**

**Abteilung A:
Aufklärung und Information**

Abteilungsleiter und Geschäftsführer: Michael von Bröckel

Aufklärung und Information

Leiter: Michael von Bröckel

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Christine Höpfner

Sachbearbeiterin: Petra Narimani

Sachbearbeiter: Andreas Lühr

Presse

Leiter: Klaus Graf

Sachbearbeiter: Michael Lenz

Zentrales Lektorat

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (30 Wst.): Klaus-Dieter Beißwenger

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (10 Wst.): Bodo Mende

**Abteilung B:
Zielgruppen**

Abteilungsleiter und Geschäftsführer: Dr. Ingo Michels

Drogen

Leiter: Helmut Ahrens

Mitarbeiterin: Iris Riskes

Homosexuelle Männer und „Hot Rubber Company“

Leiter: Karl-Georg Cruse

Sachbearbeiter: Rainer Schilling

Justizvollzug

Leiter: Dr. Ingo Michels

Sachbearbeiter: Michael Gähner

Menschen mit HIV / Menschen mit AIDS

Leiter: Hans Hengelein

Prostitution

Leiterin: Micaela Riepe

**Abteilung C:
Wissenschaftliche Referate**

Abteilungsleiter und Geschäftsführer: Ian Schäfer

Medizin und Gesundheitspolitik

Leiter: Ian Schäfer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (20 Wst.): Norbert Specht

Sachbearbeiterin: Ilona Weißels

Psychosoziales

Leiterin: Margarete Heekerens

Sachbearbeiter: Axel Krause

Geschäftsbereichsübersicht und Namen der Mitarbeiterinnen

**Abteilung D:
Verwaltung / Finanzen /
Personal**

Recht

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Friedrich Baumhauer

AbteilungsleiterIn und GeschäftsführerIn: N.N.

Bürokoordination / Personaleinsatz

LeiterIn: N.N.

Sachbearbeiter d. Geschäftsf. / Bürokoordination: Frank Becker

Sachbearbeiter der Geschäftsführung: Michael Maaß

Telefon / Schreibdienst: Angelika Borm

Telefon / Schreibdienst (20 Wst.): Eddi Miedler

Telefon / Schreibdienst (20 Wst.): Erika Sellmayr

Telefon / Empfang: Peter Schneider

Reinigungskraft: Monika Eldau

EDV / Datenbanken

KoordinatorIn: N.N.

Finanzen

Leiterin: Anna Lohmann

Buchhalter: Holger Teetz

Abrechnung: Susanne Bosky

Abrechnung (20 Wst.): Franz-Carl Diegelmann

Abrechnung (20 Wst.): Anne Mewald

Abrechnung: Peter Stuhlmüller

Seminarorganisation

Sachbearbeiter (20 Wst.): Claus-Wilhelm Klinker

Sachbearbeiter: Uli Sporleder

SachbearbeiterIn (20 Wst.): N.N.

Versand

Koordinatorin (20 Wst.): Ermelyn Hoeltzenbein

Koordinatorin (20 Wst.): Renate Strothmann

Mitarbeiterin (20 Wst.): Barbara Bahr-Dixon

Mitarbeiter: Christian Gensow

Mitarbeiter (20 Wst.): Eckard Schlicht

Vorstand und MitarbeiterInnen trauern um Walter Queen und Ferdinand Pütz.

Walter Queen war hauptamtlich für die EDV zuständig und Ferdinand Pütz unterstützte die D.A.H. ehrenamtlich.

Die Erinnerung an sie wird lebendig bleiben.

Geschäftsbereichsübersicht und Namen der Mitarbeiterinnen

Allgemeine Öffentlichkeit:

AIDS. Heutiger Wissensstand. Broschüre ■ AIDS. Heutiger Wissensstand. Kurzfassung. Faltblatt ■ AIDS-FORUM D.A.H. Sonderband: Solidarität der Uneinsichtigen. Aktionstag 9. Juli 1988 Frankfurt a. M. ■ AIDS-FORUM D.A.H. Sonderband: Struktur und Bedeutung der AIDS-Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland. Von Anke Wübker ■ AIDS-Informationsdienst. Periodikum. Redaktioneller Teil/Presseschau. Einzel- und Abonnementsbezug ■ AIDS-Info Fragen zum Test. Faltblatt ■ Deutsche AIDS-Hilfe – Daten und Fakten. Faltblatt ■ Für Angehörige von Menschen mit AIDS. Faltblatt ■ Eine Stadt lebt mit AIDS. Hilfe und Selbsthilfe in San Francisco. Buchpublikation. Verlag Dirk Nishen. Berlin 1986. Erhältlich im Buchhandel ■ Flugblatt zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 1988 ■ Vorbeugen: Safer Sex. Faltblatt ■ Wenn ein Freund AIDS hat... Faltblatt ■ „Zum Beispiel San Francisco – eine Stadt lebt mit AIDS“. Video, OmU, 55 Min., Farbe. Im Auftrag der D.A.H. koproduziert von Loretta Walz Video-Produktion und Medienoperative Berlin. 1985/86. Zu beziehen über Medienoperative Berlin e.V., Potsdamer Str. 96, 1000 Berlin 30

Ausländische Mitbürger:

AIDS INFO. Faltblätter in zehn Sprachen: italienisch, griechisch, türkisch, spanisch, portugiesisch, serbokroatisch, polnisch, französisch, arabisch und englisch ■ „Cinsel Saglik“, „Vogel“-Comic in türkischer und deutscher Sprache

Drogen:

AIDS-FORUM D.A.H. Band I: AIDS und Drogen ■ AIDS Info für Fixer. Faltblatt ■ Plakat für Fixer ■ Plakatserie für drogengefährdete Jugendliche. 4 Motive ■ Safer Use Aufkleber für Fixer. 2 Text-Motive

Gesundheitsbereich:

AIDS-Hilfe auf einen Blick. Faltblatt für Berater und Betreuer im klinischen und ambulanten Bereich ■ „Die Arbeit der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.“, Video, 12 Min., Farbe, VHS, 1987. Zu beziehen über Medienoperative Berlin

Homosexuelle:

AIDS-FORUM D.A.H. Band II: AIDS – Wie leben schwule Männer heute? Bericht über eine Befragung im Auftrag der D.A.H. Von Michael Bochow ■ Hot Rubber Grafik- und Fotoplakate. 7 Motive ■ Hot Rubber Story. Broschüre ■ Ich mach's mit. Kondome und wie man sie gebraucht. Faltblatt ■ Leitfaden Safer Sex für Gesprächskreise mit homosexuellen Männern. Broschüre ■ Pariser Leben oder Ein Blick zurück nach vorn. Von Detlev Meyer. Faltblatt ■ Safer Sex Aufkleber. 8 Text-Motive ■ Safer Sex Comics 1-8. Von Ralf König ■ Safer Sex Fotoplakate. Serie A. 4 Motive. Serie B. 3 Motive und ein begleitendes Faltblatt ■ Safer Sex Postkarten. 11 Motive (3 von Ralf König) ■ Safer Sex Aufkleber. 2 Motive ■ Safer Sex Bieruntersetzer. 4 Motive ■ Safer Sex Buttons ■ Feuerzeuge ■ Kugelschreiber ■ Streichholzbriefchen ■ T-Shirts

Interessierte:

Jahresbericht 1986/87. Broschüre ■ Jahresbericht 1987/88. Broschüre ■ Memorandum: Leben mit AIDS – Bestandsaufnahme und Perspektiven der AIDS-Bekämpfung in der Bundesrepublik Deutschland. Broschüre

- Jugendliche:** Sicher – besser Comic. Von Matthias Moebius im Auftrag der AIDS-Hilfe Frankfurt. Herausgegeben von der Deutschen AIDS-Hilfe
- Justizvollzug:** AIDS-INFO für Frauen in Haft ■ Grenzpunkte. AIDS-Info für Menschen in Haft ■ „Ich hab' noch so viel vor. Positiv und im Knast“. Video für Menschen in Haft. Prod.: Baione-Film, Hans-Jürgen Haug, 32 Min., Farbe, VHS, 1988 ■ Plakat für Menschen in Haft
- LehrerInnen und ErzieherInnen:** AIDS. Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit. Unterrichtsmaterialien. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 1988. Erhältlich im Buchhandel
- Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS:** „Coming Out“. Ein Video von HIV-Positiven und AIDS-Kranken. Im Auftrag der D.A.H., Realisation: Konrad Lutz, Liane Grimm, Klaus Strigel, VHS, Farbe, 1988 ■ „Im Grunde sind wir Kämpfer: Alltag mit AIDS“. Ein Video der Medienwerkstatt Franken, im Auftrag der D.A.H., 60 Min., Farbe, VHS, 1988. Produktion und Verleih: Medienwerkstatt Franken, Rosenaustraße 7, 8500 Nürnberg. Für AIDS-Hilfe-Gruppen kostenlos über die D.A.H. ■ „Noch leb' ich ja! – Ein AIDS-Kranker erzählt“. Ein Video von Michael Aue und der Medienwerkstatt Franken. Mit Unterstützung der D.A.H., ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugend-Video-Preis 1986. Originalfassung 58 Min., Fernsehfassung 45 Min., Farbe, VHS, 1986. Produktion und Verleih: Medienwerkstatt Franken. Für AIDS-Hilfe-Gruppen kostenlos über die D.A.H.
- Mitgliedsorganisationen:** „Aspekte der Betreuung“. Drei Schulungsvideos für Betreuer. Nur für den internen Gebrauch der Mitgliedsorganisationen der D.A.H. Band 1: Ein Schulungsvideo für Betreuer in elf Kapiteln. 60 Min., Farbe, VHS. Band 2: Drei Berichte von Betroffenen. 60 Min., Farbe, VHS. Band 3: ...gestern bist Du aber früh gegangen. Erfahrungen eines Betreuers. 26 Min., Farbe, VHS. Im Auftrag der D.A.H. koproduziert von Medienoperative Berlin und Rolf Schnieders & Loretta Walz Video-produktionen. 1987 ■ Didaktischer Leitfaden zu den Betreuervideos 1 - 3. Ringbuch ■ „Das schafft man nicht alleine. Ein Video für Eltern und Geschwister von Menschen mit HIV/AIDS“. Prod.: L. Walz und R. Schnieders. 35 Min., Farbe, VHS, 1988 ■ „Das schafft man nicht alleine“. Textheft zum Video. ■ „Schlimm genug. HIV-Positive und die anderen“. Video im Auftrag der D.A.H., produziert von der Medienoperative Berlin. 25 Min., Farbe, VHS, 1988 ■ SHANTI-Dokumentation. Broschüre
- Prostitution:** AIDS INFO für Frauen, die anschaffen gehen. Faltblatt ■ Mann schafft an...Faltblatt ■ Safer Sex Plakate. 2 Motive
- Recht:** „Alles, was Recht ist“. Rechtsratgeber. Erarbeitet von der AIDS-Hilfe Mainz e.V. Herausgegeben von der D.A.H.
- Reihe „AIDS-FORUM D.A.H.“:** Bd. I: AIDS und Drogen ■ Bd. II: AIDS – Wie leben schwule Männer heute. Bericht über eine Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe ■ Sonderband: Struktur und Bedeutung der AIDS-Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland ■ Sonderband: Solidarität der Uneinsichtigen. Aktionstag 9.Juli 1988 Frankfurt a. M.

Veröffentlichungen der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

**Liste der
AIDS-Hilfe-Organisationen**

Bundesverband:

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
Nestorstr. 8-9
1000 Berlin 31
Tel: 030/89 69 06-0

Regionale AIDS-Hilfen:

AIDS-Hilfe Aachen e.V.
Zollernstr. 1
5100 Aachen
Tel.: 02 41/53 25 58 (Büro)
Tel.: 02 41/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Ahaus e.V.
Windmühlentor 6
4422 Ahaus
Tel.: 025 61/679 17 (Büro)
Tel.: 025 61/679 17 (Beratung)

AIDS-Hilfe Ahlen e.V.
Königstr. 9
4730 Ahlen
Tel.: 023 82/31 93 (Büro)
Tel.: 023 82/46 50 (Beratung)

Augsburger AIDS-Hilfe e.V.
Schillstr.142, c/o Albert
8900 Augsburg 11
Tel.: 08 21/15 66 93 (Büro)
Tel.: 08 21/194 11 (Beratung)

Auricher AIDS-Hilfe e.V.
Große Mühlenwallstraße 21
2960 Aurich 1
Tel.: 049 41/182 28 (Büro)
Tel.: 049 41/182 28 (Beratung)

AIDS-Hilfe Bamberg e.V.
Eisgrube 18
8600 Bamberg
Tel.: 09 51/522 55 (Büro)
Tel.: 09 51/522 55 (Beratung)

AIDS-Hilfe Bayreuth e.V.
Schulstr. 15
8580 Bayreuth
Tel.: 09 21/661 53 (Büro)
Tel.: 09 21/194 11 (Beratung)

Berliner AIDS-Hilfe e.V.
Meinekestr. 12
1000 Berlin 15
Tel.: 030/883 30 17 (Büro)
Tel.: 030/194 11 (Beratung)

HIV e.V.
Chamissoplatz 5
1000 Berlin 61
Tel.: 030/694 20 05 (Büro)

AIDS-Hilfe Bielefeld e.V.
Stapenhorststr. 5
4800 Bielefeld 1
Tel.: 05 21/13 33 88 (Büro)
Tel.: 05 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Bochum e.V.
Bergstr. 115
4630 Bochum 1
Tel.: 02 34/519 10 (Büro)
Tel.: 02 34/519 19 (Beratung)

AIDS-Hilfe Bonn e.V.
Weberstr. 52
5300 Bonn 1
Tel.: 02 28/21 90 21 (Büro)
Tel.: 02 28/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Bottrop e.V.
Gladbecker Str. 258
4250 Bottrop
Tel.: 020 41/958 11 (Büro)
Tel.: 020 41/958 11 (Beratung)

Braunschweiger
AIDS-Hilfe e.V.
Kurt-Schumacher-Str. 26
3300 Braunschweig
Tel.: 05 31/759 02 (Büro)
Tel.: 05 31/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe-Organisationen

Rat & Tat
Zentrum für Homosexuelle e.V.
Theodor-Körner-Str. 1
2800 Bremen 1
Tel.: 04 21/70 00 07 (Büro)
Tel.: 04 21/70 41 70 (Beratung)

AIDS-Hilfe Bremen e.V.
Friedrich-Karl-Str. 20a
2800 Bremen 1
Tel.: 04 21/70 20 12 (Büro)
Tel.: 04 21/70 13 13 (Beratung)

Unterstützungsfond
für AIDS-Betroffene e.V.
c/o Rat & Tat
Zentrum für Homosexuelle
Theodor-Körner-Str. 1
2800 Bremen 1
Tel.: 04 21/70 00 07 (Büro)
Tel.: 04 21/70 41 70 (Beratung)

Cellesche AIDS-Hilfe e.V.
Zöllner Str. 37
3100 Celle
Tel.: 051 41/236 46 (Büro)
Tel.: 051 41/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Darmstadt e.V.
Hindenburgstraße 35
6100 Darmstadt
Tel.: 061 51/31 11 77 (Büro)
Tel.: 061 51/194 11 (Beratung)

Delmenhorster AIDS-Hilfe e.V.
Bismarckstr. 10
2870 Delmenhorst
Tel.: 042 21/169 39 (Büro)
Tel.: 042 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Dortmund e.V.
Klosterstr. 14
4600 Dortmund 1
Tel.: 02 31/52 76 37 - 38 (Büro)
Tel.: 02 31/52 76 37 - 38 (Beratung)

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Worringer Str. 94-96
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 02 11/35 37 95-97 (Büro)
Tel.: 02 11/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Duisburg/
Kreis Wesel e.V.
Friedenstr. 100
4100 Duisburg 1
Tel.: 02 03/66 66 33 (Büro)
Tel.: 02 03/66 66 33
+ 194 11 (Beratung)
Tel.: 021 34/154 53
+ 194 11 (Ber. Dinslaken)
Tel.: 028 41/181 91
+ 194 11 (Ber. Moers)
Tel.: 02 81/29 99 80
+ 194 11 (Ber. Wesel)

AIDS-Hilfe Eichstätt e.V.
Ostenstr. 15
8078 Eichstätt
Tel.: 084 21/84 88 (Büro)
Tel.: 084 21/84 88 (Beratung)

Elmshorner AIDS-Hilfe e.V.
Bauerweg 4
2200 Elmshorn
Tel.: 041 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Essen e.V.
Varnhorststr. 17
4300 Essen 1
Tel.: 02 01/23 60 96-97 (Büro)
Tel.: 02 01/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Flensburg e.V.
Kurze Str. 1
2390 Flensburg
Tel.: 04 61/255 99 (Büro)
Tel.: 04 61/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.
Eschersheimer Landstr. 9
6000 Frankfurt 1
Tel.: 069/59 00 12-13 (Büro)
Tel.: 069/194 11 (Beratung)

Freiburger AIDS-Hilfe e.V.
Eschholzstr. 19
7800 Freiburg
Tel.: 07 61/27 69 24 (Büro)
Tel.: 07 61/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Fulda e.V.
Postfach 16 09
6400 Fulda
Tel.: 06 61/712 75 (Büro)

AIDS-Hilfe Gießen e.V.
Diezstraße 8
6300 Gießen
Tel.: 06 41/39 02 26 (Büro)
Tel.: 06 41/194 11 (Beratung)

AIDS-Arbeitskreis –
Göttinger AIDS-Hilfe e.V.
Obere Karspüle 14
3400 Göttingen
Tel.: 05 51/437 35 (Büro)
Tel.: 05 51/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe
Grafschaft Bentheim e.V.
Jahnstraße 13
4460 Nordhorn
Tel.: 059 21/765 90 (Büro)
Tel.: 059 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Hagen e.V.
Augustastr. 39
5800 Hagen 1
Tel.: 023 31/33 88 33 (Büro)
Tel.: 023 31/194 11 (Beratung)

Gesundheitsladen
Hamburg e.V.
Nernstweg 32-34
2000 Hamburg 50
Tel.: 040/39 40 78 (Büro)

AIDS-Hilfe Hamburg e.V.
-Struensee Centrum-
Hallerstr.72 I
2000 Hamburg 13
Tel.: 040/44 16 31 (Büro)
Tel.: 040/194 11 (Beratung)

Beratungsstelle
Intervention e.V.
St. Georgs-Kirchhof 26
2000 Hamburg 1
Tel.: 040/24 04 02 (Büro)
Tel.: 040/24 04 02 (Beratung)

AIDS-Hilfe Hamm e.V.
Banningstr. 2a
4700 Hamm 1
Tel.: 023 81/208 80 (Büro)
Tel.: 023 81/208 80 (Beratung)

Hannöversche AIDS-Hilfe e.V.
Johannssenstr. 8
3000 Hannover 1
Tel.: 05 11/32 77 71 (Büro)
Tel.: 05 11/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Heidelberg e.V.
Bunsenstr. 19
6900 Heidelberg
Tel.: 062 21/16 17 00 (Büro)
Tel.: 062 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Unterland e.V.
Wilhelmstraße 3
7100 Heilbronn
Tel.: 071 31/890 64 (Büro)
Tel.: 071 31/194 11 (Beratung)

Hildesheimer AIDS-Hilfe e.V.
Gelber Stern 20
3200 Hildesheim
Tel.: 051 21/13 15 50 (Büro)
Tel.: 051 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Kaiserslautern e.V.
Logenstr. 28
6750 Kaiserslautern
Tel.: 06 31/665 22 (Büro)
Tel.: 06 31/194 11 (Beratung)

AIDS-Initiative Karlsruhe e.V.
Sophienstr. 58
7500 Karlsruhe 1
Tel.: 07 21/262 60 + 264 24 (Büro)
Tel.: 07 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Kassel e.V.
Frankfurter Str. 65
3500 Kassel
Tel.: 05 61/28 39 07 (Büro)
Tel.: 05 61/28 39 08 (Beratung)

AIDS-Hilfe Kiel e.V.
Annenstr. 11
2300 Kiel 1
Tel.: 04 31/56 16 96 (Büro)
Tel.: 04 31/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Koblenz e.V.
Löhrstr. 53
5400 Koblenz
Tel.: 02 61/166 99 (Büro)
Tel.: 02 61/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Köln e.V.
Beethovenstraße 1
5000 Köln 1
Tel.: 02 21/20 20 30 (Büro)
Tel.: 02 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Konstanz e.V.
Friedrichstr. 21
7750 Konstanz
Tel.: 075 31/560 62 (Büro)
Tel.: 075 31/560 62 (Beratung)

AIDS-Hilfe Krefeld e.V.
Steinstraße 46
4150 Krefeld 1
Tel.: 021 51/77 50 20 (Büro)
Tel.: 021 51/194 11 (Beratung)

Lübecker AIDS-Hilfe e.V.
Ebeling-Haus
Engelsgrube 16
2400 Lübeck 1
Tel.: 04 51/725 51 (Büro)
Tel.: 04 51/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Lüneburg e.V.
Katzenstraße 3
2120 Lüneburg
Tel.: 041 31/40 35 50 (Büro)
Tel.: 041 31/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe
im Märkischen Kreis e.V.
Duisburg-Weg 3
5880 Lüdenscheid
Tel.: 023 51/232 02 (Büro)
Tel.: 023 51/232 02 (Beratung)

AIDS-Hilfe Mainz e.V.
Hopfengarten 19
6500 Mainz 1
Tel.: 061 31/22 22 75 (Büro)
Tel.: 061 31/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Mannheim e.V.
Jungbuschstr. 24
6800 Mannheim 1
Tel.: 06 21/286 00 (Büro)
Tel.: 06 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Marburg e.V.
Bahnhofstr. 38
3550 Marburg
Tel.: 064 21/645 23 (Büro)
Tel.: 064 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe
Herzogtum Lauenburg e.V.
Wasserkrüger Weg 14
2410 Mölln

AIDS-Hilfe
Mönchengladbach/Rheydt e.V.
Viersener Str. 71
4050 Mönchengladbach 1
Tel.: 021 61/39 22 23 (Büro)
Tel.: 021 61/39 22 23 (Beratung)

Münchener AIDS-Hilfe e.V.
Corneliusstr. 2
8000 München 5
Tel.: 089/26 80 71 (Büro)
Tel.: 089/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Münster e.V.
4400 Münster
Tel.: 02 51/430 31 (Büro)
Tel.: 02 51/444 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Neuss e.V.
Adolf-Flecken-Straße 10
4040 Neuss 1
Tel.: 021 01/22 29 25 (Büro)
Tel.: 021 01/22 29 25 (Beratung)

AIDS-Hilfe
Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.
Irrerstr. 2-6
8500 Nürnberg 1
Tel.: 09 11/20 90 06-07 (Büro)
Tel.: 09 11/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Oberhausen e.V.
Langemarckstraße 12
4200 Oberhausen
Tel.: 02 08/80 65 18 (Büro)

Oldenburgische
AIDS-Hilfe e.V.
Nadorster Str. 24
2900 Oldenburg
Tel.: 04 41/88 30 10 (Büro)
Tel.: 04 41/19 411 (Beratung)

AIDS-Hilfe Kreis Olpe e.V.
(Büro)
Attendornerstr. 45
5950 Finnentrop
(Beratung)
Kampstraße 26
5690 Olpe
Tel.: 027 61/403 22 (Büro)
Tel.: 027 61/403 22
+ 194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Osnabrück e.V.
Bramscher Str. 23
4500 Osnabrück
Tel.: 05 41/636 39 (Büro)
Tel.: 05 41/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Paderborn e.V.
Riemekestr. 15
4790 Paderborn
Tel.: 052 51/219 59 (Büro)
Tel.: 052 51/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Pforzheim e.V.
Frankstr. 143
7530 Pforzheim
Tel.: 072 31/433 30 (Büro)
Tel.: 072 31/411 10 (Beratung)

AIDS-Hilfe Regensburg e.V.
Bruderwöhrdstr. 10
8400 Regensburg
Tel.: 09 41/79 12 66 (Büro)
Tel.: 09 41/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe
im Rhein-Sieg Kreis e.V.
Am Bürgerhaus 3
5210 Troisdorf 1
Tel.: 022 41/780 18 (Büro)
Tel.: 022 41/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Saar e.V.
Nauwieser Str. 19
6600 Saarbrücken 3
Tel.: 06 81/311 12 (Büro)
Tel.: 06 81/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Saar e.V.
Beratungsgruppe Lebach
Dillinger Str. 5a
6610 Lebach 1
Tel.: 068 81/522 22 (Büro)
Tel.: 068 81/522 22 (Beratung)

AIDS-Hilfe Soest e.V.
c/o Jugendcafé
Postfach
4770 Soest

AIDS-Hilfe Stuttgart e.V.
Silberburgstr. 145 B
7000 Stuttgart 1
Tel.: 07 11/61 08 48-49 (Büro)
Tel.: 07 11/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Trier e.V.
Paulinstr. 114
5500 Trier
Tel.: 06 51/250 76 (Büro)
Tel.: 06 51/194 11
+ 127 77 (Beratung)

AIDS-Hilfe
Tübingen-Reutlingen e.V.
Herrenberger Str. 9
7400 Tübingen
Tel.: 070 71/499 22 (Büro)
Tel.: 070 71
+ 071 21/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe
Ulm/Neu-Ulm/Alb-Donau e.V.
Furttentbachstr. 14
7900 Ulm
Tel.: 07 31/373 31 (Büro)
Tel.: 07 31/373 31 (Beratung)

AIDS-Hilfe im Kreis Unna e.V.
Markt 13
4708 Kamen
Tel.: 023 07/76 37 (Büro)
Tel.: 023 07/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V.
Kl. Schwalbacher Str. 14
6200 Wiesbaden
Tel.: 061 21/30 92 11
+ 30 24 36 (Büro)
Tel.: 061 21/194 11 (Beratung)

Wilhelmshavener
AIDS-Hilfe e.V.
Bremer Straße 139
2940 Wilhelmshaven
Tel.: 044 21/211 49 (Büro)
Tel.: 044 21/211 49 (Beratung)

AIDS-Hilfe Wolfsburg e.V.
c/o DPWV-Sozialzentrum
Lessingstr. 43a
3180 Wolfsburg 1
Tel.: 053 61/219 44 (Büro)

AIDS-Hilfe Würzburg e.V.
Niggelweg 2
8700 Würzburg
Tel.: 09 31/444 67 (Büro)
Tel.: 09 31/444 67 (Beratung)

AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.
Hofaue 9
5600 Wuppertal 1
Tel.: 02 02/45 00 04 (Büro)
Tel.: 02 02/194 11 (Beratung)

AIDS-Hilfe-Organisationen in der Bundesrepublik

